

2023 / 2024

Ö S C H E L B R O N N E R

akzente



Anthroposophische Medizin und Forschung

KLINIK ÖSCHELBRONN · ANTHROMED ÖSCHELBRONN · CARL GUSTAV CARUS-INSTITUT





Die Veränderungen dankbar annehmen – ein

Liebe Leserin, lieber Leser, alles hat seine Zeit in unserem Leben – jedes Ereignis ist ein Lernschritt, auf den wir uns einstellen müssen. Sind wir vertraut damit geworden, findet etwas Neues statt: im Großen wie im Kleinen, im Beruf wie in der Familie – und nicht nur da. Unser engster Lebensbegleiter ist unser eigener Körper, der uns ermöglicht, auf der Erde zu stehen, uns eine Hülle schenkt und ein sichtbares Bild unserer Persönlichkeit und ihrer Veränderungen ist. Erst in den Krankheitsphasen erlernen wir die Dankbarkeit für unseren Körper, erfahren wir, wie viel Pflege er braucht, und wie weisheitsvoll das Zusammenspiel unseres Leibes mit unserem Lebensweg ist. In dieser Phase benötigen wir viel Hilfe von anderen Menschen, die uns im Umgang mit Krankheiten helfen – für die Heilung und für das Annehmen der Veränderungen, wie sie nun sind.

Die Klinik Öschelbronn hat ein neues Gesicht bekommen: der erfahrene Krebspezialist und Palliativmediziner, Privatdozent Dr. med. Deniz Gencer M. Sc., wird als Chefarzt und „Dirigent“ des Behandlungsteams die Fachkompetenz der Klinik prägen und weiterentwickeln. Hier stellt er sich Ihnen ganz persönlich vor. Durch ihn wird auch die Verbindung zwischen der Krebstherapie und der Schmerz-

therapie eine weitere Verstärkung erfahren, die durch Oberarzt Dr. med. Michael Binkert sehr kompetent über viele Jahre in der Klinik Öschelbronn entwickelt wurde und nun ein sehr differenziertes Angebot für viele Krankheitsbilder anbieten kann, wie er eindrucksvoll beschreibt. Die starken Veränderungen unseres gesellschaftlichen Lebens durch die Corona-Zeit sind für viele Menschen durch die Langzeitwirkungen von Long-COVID und Post-COVID immer noch präsent. Leitender Oberarzt Maik Schröder hat aus den vielfältigen Behandlungsangeboten der Klinik Öschelbronn ein neues Kompetenzgebiet der Klinik aufgebaut. So können die Symptome sehr spezifisch diagnostiziert und individuell therapiert werden, um die Selbstheilung und den Lebensmut anzuregen. Die große Breite der Therapieangebote fand ein sehr lebendiges Interesse und Anklang bei einem Tag der Offenen Tür der Klinik, da die Klinik Öschelbronn alle modernen Standardtherapien vereinigt mit komplementärmedizinischen und künstlerischen Therapien sowie pflegerischen Anwendungen. Diese bilden das Herz in der Patientenversorgung, über die Sie ein eigener Bericht informiert. Pflegerische Anwendungen wie Wickel, Auflagen und rhythmische Einreibungen sprechen immer den Leib, die Lebenskräfte und die

Seele zugleich an – eine therapeutische Hilfe von Mensch zu Mensch. Mit großer Einfühlsamkeit beschreibt der erfahrene Anwender der Misteltherapie, Dr. med. Johannes Wilkens als Gastautor, welche Beziehung die Wirtsbäume der Mistel zur Konstitution des Patienten haben. Die Auswahl des Mistel-Wirtsbauums kann den Therapieprozess sehr positiv beeinflussen und den persönlichen Bezug des Patienten zum Heilungsverlauf intensivieren. Auch die Forschung an den Mistel-Arzneimitteln nimmt sich den spezifischen Anforderungen bestimmter Patientengruppen verstärkt an: für Hirntumoren, die über die Blutzirkulation oder die direkte Injektion praktisch unzugänglich sind, werden neuartige liposomale Formulierungen entwickelt. Die Ergebnisse der europäischen Kooperation sind ermutigend und zeigen, wie in der Zusammenarbeit verschiedener Fachgruppen neue Therapiemöglichkeiten entstehen können. Der Erfahrungsaustausch zwischen Forschern und Ärzten bereichert die Misteltherapie nun schon seit 28 Jahren. Das von Dr. Rainer Scheer organisierte Symposium zur Misteltherapie hat zu ihrer Verbreitung und wissenschaftlichen Anerkennung wesentlich beigetragen. Ein Verständnis der Mistel und ihrer Heilwirkungen für den Menschen haben auch die



Weg zur Gesundheit

Forschungsarbeiten im Geiste Goethes impulsiert, die uns aufklären, wie wir Menschen zu den Naturreichen in einer inneren Beziehung stehen. Ein Nebenergebnis ist eine naturkundliche Ausstellung, die nun einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich wird. Ein anderes Forschungsergebnis sind die segensreichen Wirkungen der Algenöle, aus denen nun neue Nahrungsergänzungsmittel aus Öschelbronn entstanden sind, die Menschen in allen Lebensaltern in ihrem gesundheitlichen Bedarf unterstützen können.

Wir wünschen Ihnen spannende Entdeckungen und viel Freude beim Lesen!

Maria Wert
Geschäftsführerin der Klinik Öschelbronn gGmbH,
der AnthroMed Öschelbronn gGmbH und AnthroMed
Ludwigsburg gGmbH, stationäre und ambulante Centren
für Integrative Onkologie, Schmerz- und Palliativmedizin

Matthias Nabrotzki
Allgemeinmediziner und Arzt für Anthroposophische
Medizin im MVZ AnthroMed Öschelbronn

Dr. rer. nat. Rainer Scheer
Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit der Gesellschaft zur
Förderung der Krebstherapie e.V.

PD Dr. rer. nat. Gero Leneweit
Leiter des Carl Gustav Carus-Instituts

Inhalt

Neuer Chefarzt in der Klinik Öschelbronn	4
Schmerz lass' nach – Schmerztherapie an der Klinik Öschelbronn	6
Post-/Long-COVID – neue Behandlungswege in der Klinik Öschelbronn	8
Großes Interesse beim Tag der offenen Tür in der Klinik Öschelbronn	10
Integrative Therapien in der Klinik Öschelbronn	12
Unsere Pflege – modern, professionell und mit therapeutischer Wirkung	14
Gastbeitrag Die neun Mistel-Wirtsbäume von abnobaVISCUM	16
Öschelbronner Gespräche	23
Zukünftige Therapie-Angebote für schwer zugängliche Tumoren – eine europäische Forschungskoope- ration	24
Die Mistel in der Tumorthherapie Grundlagenforschung und Klinik 8. Mistelsymposium	28
Die Knochenbildung in Tier und Mensch als eine Grundlage für die Krebstherapie-Forschung	30
Algenöle – eine Quelle der Vitalisierung	34
Termine im Carl Gustav Carus-Institut	35
Spende/Mitgliedschaft	36
Impressum	39
Kolorierter Kupferstich einer Mistel auf einem Wirtsbaum	39

Neuer Chefarzt in der Klinik Öschelbronn



„Ich blicke positiv in die Zukunft und bin davon überzeugt, dass wir weiterhin gemeinsam den Patient:Innen eine qualitativ hochwertige und vor allem menschliche medizinische Behandlung an der Klinik Öschelbronn zugutekommen lassen können.“

PD Dr. med. Deniz Gencer, Facharzt und ausgewiesener Experte für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin, übernahm Anfang März 2023 die medizinische Leitung in der Klinik Öschelbronn und tritt so die Nachfolge der leitenden Ärztin Dr. med. Julia Gottfried an. Die Geschäftsführerin der Klinik Öschelbronn Maria Wert freut sich sehr, dass mit Dr. Gencer ein erfahrener Mediziner für die Position des Chefarztes gewonnen werden konnte, dessen Expertise perfekt zum Behandlungs- und Therapie-spektrum der Klinik passt. „Mit der Unterstützung von PD Dr. Gencer können wir Bewährtes wie z.B. die Behandlung akut oder chronisch erkrankter Menschen, onkologischer Patienten unabhängig vom Stadium der Erkrankung oder auch Long-Covid-Betroffener fortführen und weitere Schwerpunkte ausbauen.“ erklärt Maria Wert. „Unsere Patientinnen und Patienten kommen aus ganz Deutschland zu uns, da diese

Kombination aus Schulmedizin und komplementären Therapieverfahren auf Grundlage der anthroposophischen Medizin eine Besonderheit ist und dies nicht nur für Privatpatienten sondern für Versicherte aller Krankenkassen.

„Bereits während meines Medizin-studiums und später im Rahmen der Facharztweiterbildung zum Hä-matoonkologen mit Zusatzbezeichnung Palliativmedizin, lag mir die persönliche Arzt-Patienten-Beziehung sehr am Herzen“, so PD Dr. med. Deniz Gencer, weshalb er sich in seiner weiteren ärztlichen Laufbahn auch in Richtung Onkologie und Palliativmedizin spezialisiert habe.

Nach seinem Studium der Humanmedizin an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (klinischer Abschnitt an der Fakultät für Klinische Medizin Mannheim) absolvierte Gencer sein praktisches Jahr im Universitätsklinikum Mannheim: Chirurgische Klinik, im Stadtsptital

Triemli, Zürich: Institut für Anästhesiologie und im Universitätsklinikum Mannheim: III. Medizinische Klinik. 2009 erhielt er seine Approbation als Arzt und promovierte über das Thema „Patienten mit gastrointestinalen Tumoren auf Palliativstation: Versorgungsrealität und Evaluation prognostischer Faktoren“ (Magna cum laude) unter der Leitung von Prof. Dr. med. Ralf-Dieter Hofheinz, einem der renommiertesten Onkologen auf diesem Gebiet. 2016 schloss PD Dr. med. Deniz Gencer den berufsbegleitenden Masterstudiengang „Palliative Care“ an der Universität Freiburg ab und machte seinen Facharzt für Innere Medizin und Hämatologie und On-

kologie. 2017 erweiterte er diesen um die Zusatzbezeichnung Palliativmedizin.

Seine Habilitation „Verbesserung der Lebensqualität von Tumorpatienten durch Optimierung der multimodalen Therapie“ erhielt er 2021 während seiner letzten Tätigkeit als Oberarzt der Palliativstation der Universitätsmedizin Mannheim.

„Als ich zum ersten Mal von der Vakanz der Position des leitenden Arztes an der Klinik Öschelbronn erfahren habe, war für mich bereits klar, dass ich diese Gelegenheit ergreifen muss.“ erklärt der neue Chefarzt.

„Die Klinik ist ein überregional anerkanntes und mehrfach ausgezeichnetes Centrum für Integrative Onko-

logie, Schmerz- und Palliativmedizin. Ich sehe hier ein hohes Maß an Qualität in allen Bereichen der Behandlungs- und Versorgungsstrukturen mit Fokus auf den Menschen und nicht nur die Diagnose. Viele Patienten verlassen die Klinik gestärkt mit einer spürbaren Verbesserung der Lebensqualität.“ Das einzigartige Konzept der integrativen Medizin, basierend auf dem anthroposophischen Menschenbild, hat den Mediziner überzeugt. „Es vereint die Schulmedizin mit etablierten komplementären Therapieverfahren und ich freue mich, als Chefarzt die Klinik Öschelbronn mitzugestalten und die Art von Medizin praktizieren zu können, welche mir am Herzen liegt!“

Die ersten 100 Tage als Chefarzt

Nach fast 14 Jahren ärztlicher Tätigkeit an der Universitätsmedizin Mannheim gab es für mich am 01.03.2023 einen Neustart an der Klinik Öschelbronn. Ich wurde herzlich willkommen geheißen, sowohl durch die ärztlichen Kolleg:Innen als auch ausnahmslos alle anderen Berufsgruppen. Ich war sehr berührt von den „kleinen Gesten“ wie z.B. einem Blumenstrauß mit Willkommenskärtchen in meinem neuen Büro. Von den ärztlichen Kolleg:Innen bekam ich unerwartet ebenfalls ein Geschenk zum Einstand, was ich so überhaupt nicht gewohnt war und auch nicht erwartet hatte. So war es auch nicht verwunderlich, dass der Einstieg in die Arbeit miteinander sehr leicht fiel.

In den ersten Tagen und Wochen war es zunächst ein „Ankommen“, ein „Herantasten“ und „Kennenlernen“.

Schön fand ich von Anfang an die menschlichen Begegnungen, sei es mit den verschiedenen Mitarbeiter:Innen und Zugehörigen der verschiedenen Berufsgruppen aber auch den Patient:Innen der Klinik Öschelbronn. Die neuen Aufgaben habe ich zwar teilweise als sehr herausfordernd aber auch sehr erfüllend und überaus vielseitig und spannend empfunden. Ich denke auch, dass ich in der kurzen Zeit schon einiges erreichen und bewegen konnte, was mir am Herzen lag und die Klinikstrukturen zum Positiven verändert hat.

Wenn ich auf die ersten 100 Tage meiner Tätigkeit als Chefarzt der Klinik Öschelbronn zurückblicke, bestärkt sich mein inneres Gefühl, dass ich die absolut richtige Entscheidung getroffen habe.

Ich blicke positiv in die Zukunft und bin davon überzeugt, dass wir weiterhin gemeinsam den Patient:Innen eine qualitativ hochwertige und vor allem menschliche medizinische Behandlung an der Klinik Öschelbronn zugute kommen lassen können.

PD Dr. med. Deniz Gencer M. Sc.



PD Dr. med. Deniz Gencer M. Sc.

Chefarzt, Mitglied der Klinikleitung
Innere Medizin, Integrative
Onkologie und Palliativmedizin
Facharzt für Innere Medizin,
Hämatologie, Onkologie und
Palliativmedizin

Kontakt

Telefon Sekretariat 07233 68-259
b.eichinger@klinik-oeschelbronn.de

Schmerz lass' nach – Schmerztherapie an der Klinik Öschelbronn



„Bestehen Schmerzen länger als drei bis sechs Monate, besteht die Gefahr, dass sie chronisch werden.“

Die Schmerztherapie ist im medizinisch-integrativen Behandlungskonzept der Klinik Öschelbronn ein fester Bestandteil. Neben der Behandlung von Akutschmerzen wie z.B. akuten Rückenschmerzen und der Behandlung von Tumorschmerzen, liegt ein Schwerpunkt auf der Multimodalen Schmerztherapie. Diese wird zur Behandlung von chronischen Schmerzsyndromen angewendet.

Bestehen Schmerzen länger als drei bis sechs Monate, besteht die Gefahr, dass sie chronisch werden. Durch die permanente Schmerzwahrnehmung bildet sich im zentralen Nervensystem (Gehirn und Rückenmark) ein sogenanntes Schmerzgedächtnis aus. Das Nervensystem wird umgebaut, und es kommt zu einer Neuorganisation der Nervenbahnen. Der Schmerz wird vom Betroffenen dadurch verstärkt wahrgenommen, „brennt“ sich ins Nervensystem ein und wird dort gespeichert. In diesem Fall spricht man von der sogenannten chronischen Schmerzkrankheit.

Deutschlandweit leiden ca. 11 Mio. Menschen an chronischen Schmerzen. Schmerzen des Bewegungsap-

parates zählen hierbei zu den häufigsten Schmerzarten. Sie führen zu einer erheblichen Einschränkung der Aktivitäten des täglichen Lebens und haben darüber hinaus Auswirkungen auf die Arbeitsfähigkeit. In Deutschland können ca. 15 % aller Arbeitsunfähigkeitstage und ca. 18 % aller Frühberentungen auf Rückenschmerzen zurückgeführt werden.

Eine Monotherapie hilft bei chronischen Schmerzen nur gering und nicht anhaltend, deshalb gilt hier heutzutage die Multimodale Schmerztherapie als „Goldstandard“. Die Therapie ist national und international anerkannt und wird in den Leitlinien der Fachverbände empfohlen. Ein zentrales Merkmal der Multimodalen Schmerztherapie ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit unterschiedlicher Professionen in einem Behandlungsteam. Denn bei der Wahrnehmung der individuellen Schmerzintensität werden neben biologischen auch gedankliche, gefühlsmäßige und soziale Einflüsse aktiv, die das Schmerzgeschehen schwächen oder verstärken. Man geht deshalb von einem „Bio-Psycho-Sozialen Krankheitsmodell“ aus, das eine

interdisziplinäre Sicht auf den Schmerz notwendig macht. Dadurch steht nicht mehr nur die Schmerzlinderung im Vordergrund, sondern auch die Verbesserung der durch Schmerz eingeschränkten körperlichen, psychischen und sozialen Fähigkeiten und somit die Verbesserung der Lebensqualität.

Durch unsere vielfältige Therapiestrategie soll den betroffenen Menschen geholfen werden, ihren Alltag besser zu bewältigen und sich aus dem Schmerzkreislauf zu befreien.

Hierfür werden verschiedene Behandlungselemente ganzheitlich miteinander kombiniert. Dazu gehören die medizinische Behandlung, Informationen über die Hintergründe des Schmerzes (Psychoedukation), Entspannungsverfahren, Psychotherapie, körperliche Aktivierung durch Physiotherapie, Ergotherapie, Musik- und Kunsttherapie.

Die Klinik Öschelbronn bietet zusätzlich zu den oben genannten Therapieformen noch Heileurythmie, Neuraltherapie, Transkutane



Elektrische Nervenstimulation (TENS), Akupunktur und äußere Anwendungen, wie z.B. Wickel und Auflagen, an.

Für jeden unserer Patienten wird ein individuelles Behandlungsprogramm erstellt, und alle an der Behandlung beteiligten Berufsgruppen tauschen sich in regelmäßigen Teamsitzungen über die Entwicklung des Krankheitsverlaufs aus, um entsprechende Anpassungen vornehmen zu können.

Einen besonderen Stellenwert hat bei uns auch die milde Ganzkörperhyperthermie bei der Behandlung von chronischen Schmerzen. Durch sie wird die Durchblutung und Immunaktivität gesteigert, die Muskulatur entkrampft, die Stoffwechsel- und Ausscheidungsvorgänge beschleunigt, sowie die Nähr- und Sauerstoffversorgung der Gewebe verbessert. Dadurch kann eine zusätzliche Schmerzlinderung erzielt werden.

Über die stationäre Behandlung hinaus bietet das MVZ AnthroMed Öschelbronn eine spezialisierte Schmerzpraxis, und unsere Schmerztagesklinik bietet ebenfalls verschiedenste Behandlungsoptionen.

Unseren Anamnesefragebogen und die Checkliste für Indikatoren zur stationären Aufnahme für eine multimodale Schmerztherapie finden Sie auf unserer Website unter www.klinik-oeschelbronn.de

Wir behandeln chronische Schmerzen bei

- Fibromyalgiesyndrom
- Rheumatoiden Erkrankungen
 - Polyarthritits
 - Morbus Bechterew
 - Polymyalgia rheumatica
- Tumor bedingten Schmerzen
- Neuropathischen Schmerzen
 - Post-Zoster-Neuralgie
 - Polyneuropathie
 - Trigeminusneuralgie
 - Phantomschmerz
- CRPS (ehemals M. Sudeck)
- Regionalen myofaszialen Schmerzsyndromen
 - Schulter-Arm-Syndrom
 - Epikondylopathie
 - Hüft- und Knieperiarthropathie
 - Tendopathien
- Chronischen Rückenschmerzen
 - Lendenwirbelsäulen-Syndrom
 - Halswirbelsäulen-Syndrom
- Migräne und anderen chronischen Kopfschmerzen



Moderate Ganzkörperhyperthermie



Wickeltherapie



Dr. med. Michael Binkert

Oberarzt, Leitender Arzt Schmerztherapie, Facharzt für Anästhesiologie, spez. Schmerztherapie und Palliativmedizin

Kontakt

Telefon Sekretariat 07233 68-259
b.eichinger@klinik-oeschelbronn.de



Post-/Long-COVID – neue Behandlungswege in der Klinik Öschelbronn

„Bei Symptomen, die länger als vier Wochen nach Diagnose einer COVID-19 Infektion anhalten, spricht man vom Long-COVID-Syndrom, nach mehr als zwölf Wochen vom Post-COVID-Syndrom.“

Seit Beginn der Corona Pandemie ist die Behandlung der akuten Virus-pneumonie ein fester Bestandteil des ärztlichen und pflegerischen Alltags in der Klinik Öschelbronn. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, ist COVID-19 allerdings weit mehr als eine „Lungenerkrankung“. Vielmehr handelt es sich um ein systemisches Krankheitsbild. Zahlreiche Organe und Organsysteme wie das Herz-Kreislaufsystem, das zentrale Nervensystem oder der Magen-Darmtrakt werden auf die eine oder andere Weise in Mitleiden-schaft gezogen.

Die Klinik Öschelbronn beteiligte sich von Anfang an aktiv an der Be-handlung von Patienten mit COVID-19. Dazu wurde eigens ein abge-trennter Bereich mit allen notwen-digen Hygienemaßnahmen einge-richtet. Die Patienten werden hier gemäß dem bewährten anthropo-sophisch-ganzheitlichen Therapie-konzept und den aktuellen Leitlinien behandelt.

Die allermeisten SARS-CoV-2 Infek-tionen heilen folgenlos aus. Aller-dings kommt es, ähnlich wie bei anderen Infekten, bei einigen Erkrankten zu fortbestehenden Symptomen. Bis zu ca. 15 % der Patienten sind davon betroffen.

Auch aus der Zeit vor der Corona-Pandemie sind Infektionserkran-kungen bekannt, die anhaltende Symptome hervorrufen können. Ein Beispiel ist das Fatigue-Syn-drom nach einer Erkrankung mit dem Epstein-Barr-Virus, dessen Behandlung ebenfalls zum Lei-stungsspektrum unserer Klinik zählt. Das Besondere an der jetzi-gen Situation ist aber die Häufig-keit und auch die Schwere der Symptomatik. Das zeigt sich in der wachsenden Anzahl der Anfragen. Bei Symptomen, die länger als vier Wochen nach Diagnose einer CO-VID-19 Infektion anhalten, spricht man vom Long-COVID-Syndrom, nach mehr als zwölf Wochen vom Post-COVID-Syndrom.

Betroffenen Patienten bietet die Klinik Öschelbronn ein strukturiertes ganzheitliches Therapiekonzept. Dabei gilt es, die vielfältigen Symptome dieses komplexen Krankheitsbildes zu berücksichtigen.

Eine häufig auftretende und besonders belastende Langzeitfolge ist das sogenannte Fatigue-Syndrom. Hierbei handelt es sich um einen ausgeprägten Erschöpfungszustand, der oft mit vermehrter Müdigkeit und verminderter Konzentrations- und Merkfähigkeit einhergeht. Auch Herz-Rhythmus-Störungen, Luftnot, Riech- und Geschmacksverlust und Magen-Darmstörungen sind bei unseren Patienten häufig anzutreffende Symptome. In seltenen Fällen werden darüber hinaus Autoimmunerkrankungen, wie Rheuma, durch das Virus ausgelöst oder verstärkt. So unterschiedlich wie die Symptome der Patienten ist auch unser Vorgehen bei der Diagnostik und Therapie. Neben einer umfangreichen Laboruntersuchung haben wir die Möglichkeit, das Herz-Kreislauf-



Medizinische Trainingstherapie



Sonografie Maik Schröder



Medikamentöse Komplementäre Therapie

system sowie die Sauerstoffversorgung und Lungenfunktion zu untersuchen.

Die Therapie richtet sich ebenfalls an den Symptomen der Patienten aus. Dabei sind die Wickel mit Ölen oder Pflanzenextrakten ein wichtiges Element zur Durchwärmung und Entspannung. Sie können

individuell auf die Beschwerden der Patienten abgestimmt werden.

Kräftigende und aktivierende Maßnahmen, wie die Physiotherapie, die Ergotherapie und die medizinische Trainingstherapie, sind ebenso im Therapieplan enthalten, wie künstlerische Therapien und die Heilerhythmie. Oft ist mit dem Long- bzw. Post-COVID-Syndrom eine hohe psychische Belastung verbunden, mitunter kann sich auch eine Depression entwickeln. Daher bieten wir allen Patienten bei Bedarf ein Gespräch mit unseren erfahrenen Psychotherapeuten und die Teilnahme an unserem Gesundheitsseminar an.

Für spezielle Symptome, wie zum Beispiel dem Geruchsverlust, haben wir ein Riechtraining mit ätherischen Ölen etabliert.

Die Ganzkörperhyperthermie ist bereits seit vielen Jahren in der Klinik Öschelbronn ein fester Bestandteil zur Therapie bei Schmerzen und Tumorerkrankungen. Aber auch beim Fatigue-Syndrom und bei Atembeschwerden hat sich gezeigt, dass durch eine milde Ganzkörperhyperthermie Beschwerden gelindert werden können. Daher bieten wir im Rahmen eines stationären Aufenthaltes eine milde Ganzkörperhyperthermie zur Long-COVID Behandlung an. Bei Bedarf können



Patientenzimmer

Ganzkörperhyperthermien auch ambulant durchgeführt werden.

Ergänzt wird die Behandlung durch eine medikamentöse komplementäre Therapie, die ebenfalls individuell auf den Patienten abgestimmt ist.

Uns erreichen viele Anfragen von Patienten, die auf eine hohe Betroffenheit von verschiedensten Ausprägungen des Post-COVID-Syndroms bei einer Vielzahl von Genesenen schließen lassen. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, Therapiemethoden weiterzuentwickeln und mit den einzelnen Patienten wirksame und individuelle Maßnahmen für ihre persönlichen Belastungen zu finden.



Maik Schröder

Facharzt für Innere Medizin
Leitender Oberarzt in der Klinik Öschelbronn

Kontakt

Telefon Aufnahme 07233 68-265
Telefon Sekretariat 07233 68-259
aufnahme@klinik-oeschelbronn.de

Großes Interesse beim Tag der offenen Tür in der Klinik Öschelbronn



Am Sonntag, den 02.07.2023 fand der Tag der offenen Tür im neuen Klinikgebäude der Klinik Öschelbronn statt. Zahlreiche Besucher nutzten die Chance, um sich bei vielseitigen Vorträgen der Fachärzte und Therapeuten, den Workshops, einem Klinikrundgang und an den Infoständen zu informieren.

„Ich bin ein sehr rationaler Mensch und hatte bislang kaum Berührungspunkte mit der integrativen Medizin, kann mir aber nach dem heutigen Tag eine Behandlung hier sehr gut vorstellen.“

Bei perfektem Wetter öffnete die Klinik Öschelbronn an diesem ersten Juli-Wochenende ihre Pforten, um über das Leistungsspektrum des Fachkrankenhauses für integrative Onkologie, Schmerz- und Palliativmedizin zu informieren.

Den Anfang machte Geschäftsführerin Maria Wert mit einer kurzen Eröffnungsrede. Oberarzt Maik Schröder zeigte die Diagnostik und anschließenden Behandlungsmöglichkeiten bei Long- und Post-Covid auf, die in der Klinik Öschelbronn – wie das gesamte Behandlungsspektrum des Krankenhauses – Patientinnen und Patienten aller Versicherungen (gesetzlich und privat) zur Verfügung stehen. Chefarzt PD Dr. med. Deniz Gencer beantwortete nach seinem Vortragsthema „Ein-

blicke in die multimodale integrative Onkologie“ noch viele individuelle Fragen und auch Oberarzt und Leiter der Schmerztherapie Dr. med. Michael Binkert konnte mit seinem Thema „Chronische Schmerzen – was hilft?“ überzeugen. Die Vorträge der Mediziner wurden durch Themen der anthroposophischen Pflege und der Therapeuten der Klinik ergänzt.

„Ich bin heute zum ersten Mal hier, um mich über die Behandlungsmöglichkeiten bei Krebs zu informieren,“ so ein Besucher. „Es ist sehr interessant, dass hier wie in anderen Kliniken die klassische Schulmedizin praktiziert, jedoch durch die anthroposophische Medizin ergänzt wird. Ich bin ein sehr rationaler Mensch und hatte bislang kaum Berührungspunkte mit der in-

tegrativen Medizin, kann mir aber nach dem heutigen Tag eine Behandlung hier sehr gut vorstellen.“

Großer Andrang herrschte auch an den Infoständen. So konnte man hier z. B. die richtige Händedesinfektion erlernen, mehr über die Besonderheiten der anthroposophischen Pflege erfahren und an der Reanimationsstation selbst Hand anlegen, um für den Fall der Fälle gerüstet zu sein. Am Karrierestand und dem Stand der Musiktherapie, die sich über Spenden für eine neue Klangliege freute, war ebenfalls reger Betrieb. Immer zur vollen Stunde starteten die Klinikrundgänge, die viele der Besucherinnen und Besucher nutzten, um die neuen Räumlichkeiten zu erkunden.

Wer über die Vorträge hinaus die eine oder andere Therapieform erleben wollte, konnte an den verschiedenen Workshops der Kunst-, Musik- und Ergotherapie sowie der Heileurythmie teilnehmen.

Für das leibliche Wohl sorgten zum einen die Eltern des benachbarten Waldorfkinder Gartens mit ausgefallenen Kuchen und Torten, deren Erlös an die Kita ging, zum anderen freuten sich die Gäste über leckere Pinzas, sri-lankisch-ayurvedische Köstlichkeiten und Eis der Foodtrucks. „Es war ein rundum schöner und gelungener Tag mit vielen tollen Begegnungen und Gesprächen“, zieht Maria Wert, Geschäftsführerin der Klinik Öschelbronn, Resümee. „Ich bin stolz und glücklich, so viele engagierte Mitarbeitende zu haben, die nicht nur diesen Tag der offenen Tür sondern auch den Klinikalltag zu etwas ganz besonderem machen.“



Chefarzt PD Dr. Deniz Gencer, M. Sc. gibt Einblicke in die Anthroposophische Medizin



Zugunsten einer neuen Klangliege konnte man Bilder unserer Therapeuten ersteigern



Unsere Musiktherapeuten gaben Einblick in ihre Arbeit



Beim Stand unseres Pflorgeteams konnte man Wiederbelebungsmaßnahmen üben



Integrative Therapien in der Klinik Öschelbronn

*„Mithilfe integrativer
Therapien sollen Körper und
Seele so gestärkt werden,
dass die Patienten Selbst-
heilungskräfte entwickeln
und aus eigener Kraft zu
ihrer Gesundheit
beitragen können.“*

In der Klinik Öschelbronn wenden wir ergänzend zu allen diagnostischen und therapeutischen Angeboten der modernen naturwissenschaftlichen Medizin integrative Therapien aus der anthroposophischen Medizin an. Unsere besonderen Schwerpunkte sind die integrative Krebsbehandlung, die Behandlung akuter und chronischer Schmerzen und Long-Covid.

Ziel des integrativen, individuell auf den Patienten bzw. die Patientin angepassten Therapiekonzeptes ist es, die Erkrankung nicht nur mit medizinischen Mitteln zu bekämpfen. Mithilfe integrativer Therapien sollen Körper und Seele so gestärkt werden, dass die Patienten Selbstheilungskräfte entwickeln und aus eigener Kraft zu ihrer Gesundheit beitragen können. Es werden also nicht ausschließlich die Symptome der Krankheit behandelt, sondern zusätzlich die Kräfte der Selbstregulation aktiviert, das Immunsystem unterstützt und physische und psychische Ressourcen geweckt. Selbst

ältere, bettlägerige Menschen oder Patienten der Palliativstation können mit Hilfe der Therapeuten aktiviert und Heilungsprozesse damit verbessert werden.

Die Wirksamkeit eines integrativen, salutogenen Ansatzes wird mittlerweile auch in zahlreichen Studien wissenschaftlich belegt. Gut erforscht ist beispielsweise die Bedeutung von Bewegungstraining und Bewegungstherapie für viele Erkrankungen. Positive Effekte zeigen sich unter anderem bei Stoffwechsel- und Herz-Kreislaufkrankungen, Krebserkrankungen und bei psychischen Leiden (z.B. Depressionen). Auch die Wirkung künstlerischer Therapien ist inzwischen in Studien gut dokumentiert, so zum Beispiel für verschiedene Krebserkrankungen, Schmerzsyndrome oder auch psychische Störungen. Wir in der Klinik Öschelbronn setzen auf einen multimodalen Ansatz, den unser Team aus Ärzten, Pflege und Therapeuten individuell an die Bedürfnisse der Patienten anpassen.

Ergotherapie



Heileurythmie



Hyperthermie



Kunsttherapie



Misteltherapie



Musiktherapie



Physiotherapie



Psychoonkologie



Psychotherapie



Rhythmische Massage



Riechtherapie



Wickeltherapie



Unsere Pflege – modern, professionell und mit therapeutischer Wirkung



*„Es geht nicht nur darum,
Symptome zu lindern,
sondern auch die
Lebenskräfte zu stärken.“*

Im Sinne unseres Leitgedankens „Mut zum Sein – Vertrauen ins Werden“ möchten wir unseren Patienten in ihrer besonderen Krankheits-situation begegnen. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt aller therapeutischen Handlungen und entscheidet mit.

Wenn unsere Patienten zu uns kommen, haben sie oft einen längeren Weg hinter sich. Mit dem „Etikett“ „Schmerzpatient“ oder „Krebspatient“ versehen, fühlt sich der Patient nicht wahrgenommen, jedoch ist es genau das was zählt.

Um unseren Patienten auf der physischen Ebene, in ihrer Gefühlswelt und individuellen Persönlichkeit zu begegnen – sie also wahrzunehmen und zu stärken – beginnt unsere anthroposophische Pflege mit der Frage: Wer bist du und was brauchst du? Die Begegnung mit dem ICH des Gegenübers, seine körperliche,

geistige und seelische Verfassung, aber auch der momentane biografische Aspekt eines Patienten stehen beim Aufnahmegespräch im Vordergrund. Es geht nicht nur darum, Symptome zu lindern, sondern auch die Lebenskräfte zu stärken.

Der Leitgedanke unserer Pflege ist, dass jede Pflegehandlung eine therapeutische Qualität hat. Wir beraten und begleiten deshalb unsere Patienten dabei, die durch ihre individuelle Krankheits- und Lebenslage entstandenen Entwicklungs- und Gesundheitspotentiale zu erkennen.

Die Anthroposophische und die Naturheilkundliche Medizin sind darauf ausgerichtet, die Selbstheilungskräfte des Organismus anzuregen, die Körperfunktionen wieder ins Gleichgewicht zu bringen, um die Abwehrkräfte zu stärken und wieder „Herr im eigenen Haus“ zu werden.

Was macht unsere Pflege aus?

- Wir nehmen den pflegebedürftigen Menschen in seiner ganzen Lebenssituation mit seinen Beschwerden, seinen Ängsten und Ressourcen wahr.
- Professionelle äußere Anwendungen wie Wickel, Auflagen und rhythmische Einreibungen sind Teil der Behandlung.
- Unsere Pflege ist Therapie.

Pflege bedeutet für uns mehr als gut funktionierende Abläufe und Hilfe bei der täglichen Grundpflege. Über die Haut nehmen wir Substanzen, thermische Reize und Berührungen wahr. Gerüche, die Stimmung und räumliche Aspekte spielen darüber hinaus ebenfalls eine große Rolle. Dies nutzen wir für unsere Anwendungen.

Durch die äußeren Anwendungen, Wickel und Auflagen können die Pflegenden einen großen Teil zur Behandlung beitragen. Diese sind deshalb in den regulären Behandlungsalltag mit eingebunden.

Wir nutzen in der Klinik Öschelbronn angenehme Substanzen und Öle, die die Sinne ansprechen und heilend über unser größtes Organ, die Haut, aufgenommen werden. Ob mit einer Rosenöl-Lavendelöl-Gold Auflage, zur Harmonisierung des Rhythmischen Systems, einem Schafgarbenöl-Leberwickel zur Stärkung oder auch einem Rosmarin-Cuprum Zwerchfellwickel zur Unterstützung der Mitte, jede Anwendung dient immer individuell und ganz persönlich der Selbstheilung des Patienten. Eine ganz besondere Sorgfalt und Professionalität gepaart mit der nötigen Ruhe und Zugewandtheit zum Patienten versteht sich dabei von selbst, da man den Menschen über die Anwendungen sehr nah kommt. Oftmals geben wir durch die Wickel mit z.B. dem wärmenden Solum-Torföl den Patienten genau die Schutzhülle, die eventuell eine Chemotherapie zerstört hat, zurück. Dabei wird eine weitere pflegerische Geste, nämlich die des „Hüllens“, angesprochen. Sie legt sich wie ein wärmender Mantel – ein Pallium – um den Menschen. Zusammen mit der entsprechend der Wickelzeit bemessenen Nachruhe hilft sie dem Patienten, wieder die Möglichkeit zu bekommen, sich mit sich selbst zu verbinden.



Nicki Erb
Pflegedienstleitung
Mitglied der Klinikleitung

Kontakt
Telefon 07233 68-0
n.erb@klinik-oeschelbronn.de





Die neun Mistel-Wirtsbäume von abnobaVISCUM

Im Rahmen des Tags der offenen Tür des Carl Gustav Carus-Instituts und der Vortragsreihe „Öschelbronner Gespräche“ sprach Dr. Johannes Wilkens, Ärztlicher Direktor der Alexander von Humboldt Klinik in Bad Steben, im Saal der Klinik Öschelbronn zu diesem Thema. Dr. Wilkens verfügt über jahrzehntelange therapeutische Erfahrung mit der Mistel und ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen und Bücher über die Misteltherapie und zum Wirtsbaumthema.

Jeder Baum steht für eine spezifische Tumorart und bestimmte Persönlichkeitsmerkmale. In seinem Vortrag, der hier auszugsweise veröffentlicht wird, stellte Dr. Wilkens dar, wie sich, basierend auf seinen Erfahrungen, der richtige Wirtsbaum finden lässt.

„Das anthroposophische Menschenbild erweitert unsere Anschauung vom Menschen im Wesentlichen dahingehend, dass der Mensch aus drei Systemen besteht, die es zu unterscheiden gilt.“

Wie lässt sich der richtige Wirtsbaum finden?

Das anthroposophische Menschenbild erweitert unsere Anschauung vom Menschen im Wesentlichen dahingehend, dass der Mensch aus drei Systemen besteht, die es zu unterscheiden gilt. Vor allem im Kopf sind die Sinne und die Nerven lokalisiert. Sie stehen für Wahrnehmung durch die Sinne und die Begriffsbildung mit Hilfe der Nerven.

In der Mitte des Menschen sind Atmung und Herzschlag lokalisiert. Herzschlag und Atmung verlaufen wellenförmig ausgleichend und stehen mit den Emotionen in direkter Beziehung. Trauer, Freude, Angst verändern Puls und Atmung. Wir können uns ganz für die Umwelt im Atem öffnen oder verschließen. Die Polaritäten stellen hier die Sympathie und Antipathie der Gefühle dar.

Die Willensentfaltung baut nun auf einem funktionierenden Stoffwechselsystem und gesunden Gliedmaßen auf. Zum Willen gehört die konkrete Tat, und die Tat geschieht in der Umwelt, also dem Außen. Sie benötigt den ausführenden Arm oder das Bein.

Umgekehrt nehmen wir die Umwelt im Ernährungsprozess in uns auf zur „Energiegewinnung“ (= griechisch für innere Arbeit), einer Willensanstrengung. Wir können also

im Willen etwas Neues in die Welt bringen oder aus der Umwelt als Nahrung etwas in unserem Körper inkorporieren.

Als Mensch tragen wir alle drei Systeme ausgeglichen in uns, und doch werden bestimmte dominante Züge individuell bestimmender sein. Schon umgangssprachlich sprechen wir gerne von den Köpfen der Gesellschaft und meinen damit zu Recht Politiker, Juristen, Professoren usw. Wir sprechen aber auch von der Notwendigkeit des Handwerks, der Tatmenschen, und natürlich dürfen auch die Menschen der sozialen Berufe nicht fehlen, die ein Herz für die Mitmenschen haben.

In den neun Bäumen von abnobaVISCUM werden wir diese drei Menschentypen jeweils dreifaltig wiederfinden können: den Sinnesorgantyp und den Nerventyp; den emotional verhärtenden und den zu empfindsamen weichen Typus; den dem Stoffwechsel zugewandten Typus und den aktiven Tatmenschen. Dazwischen stehen drei Typen, die für eine Erschöpfung des jeweiligen Systems als Ganzem (Birke, Esche, Ahorn) stehen.

Beginnen wir bei der Darstellung mit den drei Misteln für den Nerven-Sinnespol:

Die Kiefer: der bescheidene lichtabhängige Baum, Bild des Sinnessystems

Wohl bei keinem anderen Baum ist für mich der Bezug zum Licht so deutlich. Kiefern wachsen auf dem magersten Boden und bilden viel Wärme in einer Art Blühprozess, da die Harze als verhärtete ätherische Öle verstanden werden können. Ja, die Kiefer ist ein Nadelholz, aber eben mit einem sehr umweltoffenen lichten warmen Charakter (Abb. 1).

Das lässt sich leicht in den betreffenden Menschen wiederfinden. Es sind die bescheidenen, aber immer für andere offenen Menschen, die wenig für sich und viel für die anderen bereit sind zu tun. Sie sind mehr Sinnesorgan für den anderen. Dieses beinhaltet aber die Gefahr, dass sie ihr Eigenwesen in den Schatten stellen und vergessen und so sich von außen überformen lassen.

Patienten, die vor allem an hormonnegativen Tumoren sowie an Tumoren nach der Menopause leiden, profitieren besonders von dieser Mistel wie auch Tumore der „Großmütter“, also Patientinnen im höheren Alter.

Sie bewährt sich auch bei schlanken brünetten Menschen, die wenig für sich und viel für die anderen Menschen machen wollen. Seelisch stehen Schuldgefühle im Vordergrund sowie wenig Vertrauen ins eigene Denken.

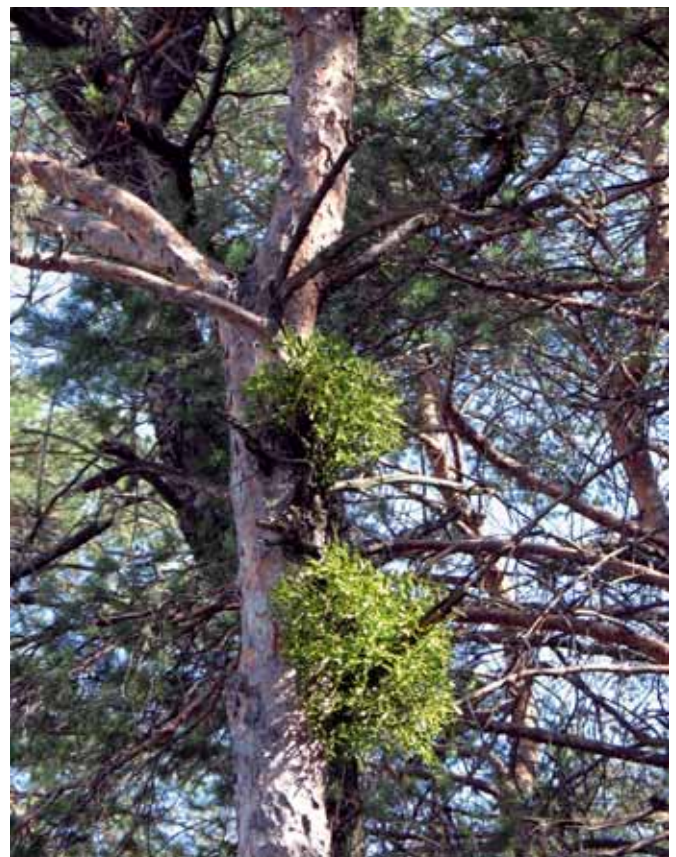


Abb. 1: Kiefernmistel für abnobaVISCUM Pini

Die Tanne: der Baum des Schattens, Bild des Nervensystems



Abb. 2: Tannenmistel für *abnobaVISCUM Abietis*

Wie die Kiefer im Licht, so steht die Weißtanne im Schatten (Abb. 2). Als Nadelholz hat sie wieder eine Beziehung zum Kopf und hier vor allem zu den Nerven des ZNS, die ja selber durchaus im Dunkel des Kopfes versteckt liegen.

Ähnlich den Nerven sind die Nadeln langlebig und fast erstarrt. Lediglich im prasselnden Feuer sind ihre ätherische Lebendigkeit und die ihr innewohnende Lichtkraft erkennbar. Tannen sind einfach nur aufrecht, selbst im Zapfen.

So ist es nicht schwer, den entsprechenden Typus zu finden. Aufrechte, aber auch einseitig eher „abstrakt“ lebende Menschen des Buchstaben des Gesetzes wie Pfarrer, Juristen und Buchhalter, die zu einseitig das lutherische „sola scriptura“ leben und das eigentliche Leben etwas vergessen.

Bei Erkrankungen der Sinnesorgane und vor allem des Nervensystems, und wenn der Mensch als Ganzes zu erstarren droht, wie nach einer Chemotherapie. Wichtigste Mistel bei Lymphomen (Lymphdrüsenkrebs, hier zusammen mit der Christrose (*Helleborus niger*) und dem Magen- und Ösophaguskarzinom. Beim Lungenkarzinom, wenn die Herde eher in den Oberlappen der Lunge lokalisiert sind. Beim Prostata- und Analkarzinom und immer da, wo Teile des Körpers zu nervenartig hart werden.

Die Birke: Bild der sinnesoffenen Begeisterung



Abb. 3: Birkenmistel für *abnobaVISCUM Betulae*

Die Birke ist der Baum des lichthaften Frühjahrs, aber auch der kalten Zonen.

Die Birke – obwohl ein Laubbaum – vereinigt für mich viele Züge von Kiefer und Tanne in sich. Sie hat einerseits die Umwelt- und Lichtoffenheit der Kiefer und andererseits doch die Fähigkeit, mit Kälte und Dunkelheit der nördlichen Zonen umzugehen. Sie ist weiß und schwarz zugleich und zeigt in dem für uns sehr lästigen Pollen eine kämpferische Seite (Abb. 3).

Wir sehen hier den ästhetisch durchlässigen feinsinnigen pionierhaften Typus, der sich nicht selten mit zahlreichen Allergien und/oder Heuschnupfen auseinandersetzen muss. Kaum ein anderer Baum muss sich so seiner Haut erwehren und kann das auch. Der „Birkentypus“ ist durch und durch spirituell und andererseits tatkräftig. Häufig besteht ein anthroposophischer oder spiritueller Hintergrund. Bei Tumoren der Haut und der Mamma und dem Ovar! Bei weißem und schwarzem Hautkrebs. Menschen, die „Sinn-Sucher“ sind. Konstitutionsbezogen bei eher nordischem, hellhäutigem Typus. Neigung zu chronischen Blasenentzündungen oder Nierenbeckenentzündungen. Patienten, die selbst im Alter noch auf der Suche nach der richtigen Liebe sind.

So wie Kiefer, Tanne und Birke mehr mit dem Kopf, den Sinnen und dem Denken verbunden sind, so die Misteln für das rhythmische System mehr mit emotionalen Spannungen. Im Bereich des rhythmischen Systems finden sich eben auch die bedeutendsten Tumoren wie das Mammakarzinom und das mehr männlich geprägte Lungenkarzinom. Es geht hier um das Thema Freiheit zum Atmen und andererseits Bedrückung durch chronische Überlastung der Emotionen.

Sehr eindrücklich ist hier schon die Mandelmistel (Abb. 4). Nicht nur der Mensch, auch jeder Baum ist etwas einseitig geprägt. Bei der Mandel ist dieses ein Fruchtfleisch, das „verbrennt“ und als Schale des Samens verhärtet. Fast meint man eine „Verbitterung“ bis in den Samen hinein reifen zu sehen. Als Konsequenz und gerade bei „verwilderten“ Mandelbäumen kommt es nämlich vereinzelt zur Bildung von giftigen Bittermandeln.

Der Mandelbaum: der bis in den Mandelkern hinein „ausgebrannte“ Patient

Für die hoch sensiblen und schon durch ein falsches Wort leicht zu kränkenden Patienten, die gar nicht selten in der Kindheit einen seelischen oder körperlichen Missbrauch erlitten haben. Menschen, die unter den Ungerechtigkeiten der Welt tief leiden. Schwer traumatisierte Patienten. Sexueller oder seelischer Missbrauch. Epstein-Barr-Virus-Träger, häufige Mandelentzündungen wie überhaupt Neigung zu Erkrankungen der oberen Luftwege in der Vorgeschichte.

Bei Lymphknotenmetastasen von Mammakarzinompatientinnen von zentraler Bedeutung und auch nach einem Strahlenschaden mit der Ausbildung eines Lymphödems! Zentral beim malignen Melanom, wenn eine gesteigerte Sensibilität vorhanden ist. Oft eher südländischer dunkler Typus.

Physische Ursache: Verbrennung oder Probleme seit einer Radiatio.

Ganz anders wirkt da der Weißdorn. Ähnlich den Rosen weiß er sich zu wehren, ist kein Durchkommen durch eine Weißdornhecke, da sich der Strauch immerzu verdichtet und die Wuchsrichtung wechselt. Polar dazu steht die gewaltige Entladung in den wunderschönen Blüten (Abb. 5). So zeigt sich hier ein Wahrbild von gestauter cholischer Kraft.



Abb. 4: Mandelmistel für *abnobaVISCUM Amygdali*

„Im selbständigen Suchen des Patienten mit dem Arzt nach „seiner“ Mistel ist bereits der erste Schritt zur Heilung gesetzt, und je mehr sich der Patient des Zusammenhanges seiner Erkrankung mit der ganzen Erde und Welt bewusst wird, sich „kosmisch“ öffnet, desto leichter kann sie sich meiner Erfahrung nach vollziehen.“

Der Weißdorn: der seelisch verhärtete überreizte Mensch



Abb. 5: Weißdornmistel für *abnoba* VISCUM Crataegi

Der Weißdorn ist hilfreich, wenn sich ein Gestrüpp an Emotionen ums Herz gebildet hat, die belasten. Das sind hier häufig finanzielle Probleme oder auch Streit ums Erbe, um Geld allgemein, also immer da, wo sich die Herzenskräfte nicht mit der Ausbildung von Liebe, mit Verzeihen, sondern mit Wut und Zorn verbinden. Es sind oft in Finanzberufen tätige Menschen oder es bestehen finanzielle Abhängigkeitsbeziehungen.

Bei Verhärtung der Herzenskräfte und mangelnder Wärmebildung in Händen und Füßen. Menschen, die immerzu frieren. Vor allem linksseitiges Mammakarzinom agiler reizbarer drahtiger Frauen. Erkrankungen des Gefäßsystems wie die CLL (chronische lymphatische Leukämie). Konstitutionsbezogen bei zur Sklerose neigenden Menschen mit Verhärtungstendenzen. Bei pAVK, also arteriellen Gefäßverschlüssen der Beine. Tumoren bei Menschen mit einer koronaren Herzerkrankung.

Ganz anders die Esche, dieser Speerwurf von Baum, der machtvoll gradlinig dem Himmel entgegenstrebt. Es ist ein Baum, der Himmel und Erde zu verbinden sucht (Abb. 6).

Die Esche: für die Powerfrauen von heute



Abb. 6: Eschenmistel für *abnoba* VISCUM Fraxini

Frauen, die vor allem an einem hormonpositiven Mammakarzinom erkranken. Sportliche willensstarke aktive Frauen. Besonders gut bei Metastasierung und in High-Risk-Situationen wirksam. Wenn Mammakarzinome zunächst rechts, dann links die Brust befallen oder *vice versa*. Frauen, die sowohl für die Familie als auch den Beruf, die Ehrenämter und die Schwiegereltern stetig opferbereit sind und dann ganz plötzlich erkranken. Tumor-assoziierte Fatigue mit muskelkaterartigen Beschwerden, überhaupt bei Krebserkrankungen, die mit einer schweren Erschöpfung einhergehen.

Die letzten drei Misteln betreffen primär das Stoffwechsel- und Gliedmaßen-System. Für mich zeigt sich hier eine klare Polarität in der wuchtigen, mächtige Glieder auswerfenden Eiche (Abb. 7) und dem Apfelbaum (Abb. 8), der alle Kraft seines bescheidenen Baumseins in die Frucht lenkt. Dazwischen steht der Bergahorn, der einerseits eine imposante harmonische Baumgestalt bildet (Abb. 9), es andererseits stoffwechselaktiv zu einer erstaunlichen Zuckerbildung (Ahornsirup) bringen kann.

Die Eiche: Baum der dominanten starken Gliedmaßen: für den klassischen Typus (Power) Mann

Fast alle Krebserkrankungen landen am Ende bei der Leber, wenn sich dort Metastasen ausbilden. Dann ist ihre Kraft besonders gefragt.

Bei allen Erkrankungen der kraftgebenden Organe wie Dickdarm, Magen, Leber, Galle, Pankreas, Prostata. Schwerpunkt der Wirkung ist aber die Leber! Typus des selbständigen Unternehmers, der mit Freude einen Tatimpuls in die Welt setzt, später aber auch gerne dem Alkoholgenuss frönt.

Tumore des Knochen- und Muskelsystems (Sarkome), auch bei Frauen mit kräftiger, männlicher Konstitution und immer dann, wenn der Schwerpunkt der Erkrankung die Leber betrifft. Psychologisch bei Menschen, die viele Schicksalsschläge erlitten haben und sich dennoch immer wieder neu aufrichten.

„Jeder Baum steht für eine spezifische Tumorart und bestimmte Persönlichkeitsmerkmale.“



Abb. 7: Eichenmistel für *abnobaVISCUM Quercus*, zu sehen ist hier ein Mitarbeiter bei der Mistelernte

Der Apfelbaum: Baum des sinnlichen Genusses

Bei den meisten Darmtumoren spielt das Übergewicht und die Fehlernährung eine wesentliche Rolle. Das sind die Themen der Apfelmistel. Sie ist besonders für die gemütlichen Zeitgenossen mit Übergewicht geeignet. Dickdarntumoren, Gebärmutterkarzinom, Mammakarzinom. Bei Erkrankungen der weiblichen Reproduktionsorgane und der Mamma, bei Männern oft Dickdarm- und Prostatakarzinom. Metabolisches Syndrom, also die typischen Erkrankungen der Überflussesgesellschaft. BMI (Body-Mass-Index) über 30. Konstitutionell bei weiblicher Konstitution mit fraulich rundem Erscheinungsbild, Männer, die durch zu viel Bier „östrogenpositiv“ werden und weiblich wirken (Gynäkomastie). Genussmenschen. Liebe geht durch den Magen. Psychologisch bestehen viele Schamgefühle.



Abb. 8: Apfelmistel für *abnobaVISCUM Mali*

Der Ahorn: der Mensch des 21. Jahrhunderts



Abb. 9: Ahornmistel für abnobaVISCUM Aceris

So wie die moderne Frau in der Esche präsent ist, so der moderne Mann mehr im Ahorn. Dieser ist heute weniger konkret im maschinellen Prozess tätig, sondern mehr im Dirigieren *via* Computer aktiv. Parallel kümmert er sich um die Kinder und das Haus. Bei Menschen, die sich durch die Computerarbeit und der ständigen Bereitschaft des Homeoffice erschöpfen und ihre kreativen künstlerischen handbezogenen Potentiale zu wenig leben können.

Bei neuroendokrinen Tumoren! (Tumoren, die über hormonelle Eigenschaften verfügen), besonders Pankreaschwarzkarzinome, aber auch Tumoren von Nebenniere, Ovar, Hoden, Prostata und anderen hormonellen Organen. Oft spröde wirkende und gleichzeitig kreative Menschen, z.B. Programmierer, Computerdesigner, Ingenieure. Sie scheint aktuell auch die wichtigste Mistel bei Schwächezuständen nach Long-COVID und bei schweren sowie langwierigen Impfnebenwirkungen nach COVID-19 zu sein. Neigung zu innerlicher Panik oder zahlreiche Schockereignisse in der Vorgeschichte.

Fassen wir zusammen, so ist es der Firma Abnoba eindrücklich gelungen, für jeden „(Krebs)typ“ das richtige Arzneimittel herzustellen.

Im selbständigen Suchen des Patienten mit dem Arzt nach „seiner“ Mistel (Abb. 10) ist bereits der erste Schritt zur Heilung gesetzt, und je mehr sich der Patient des Zu-

sammenhanges seiner Erkrankung mit der ganzen Erde und Welt bewusst wird, sich „kosmisch“ öffnet, desto leichter kann sie sich meiner Erfahrung nach vollziehen.

Ausführlich werden diese und weitere vier der 13 Mistelbäume in meinem Buch zu den Misteln dargestellt (Wilkins & Böhm).

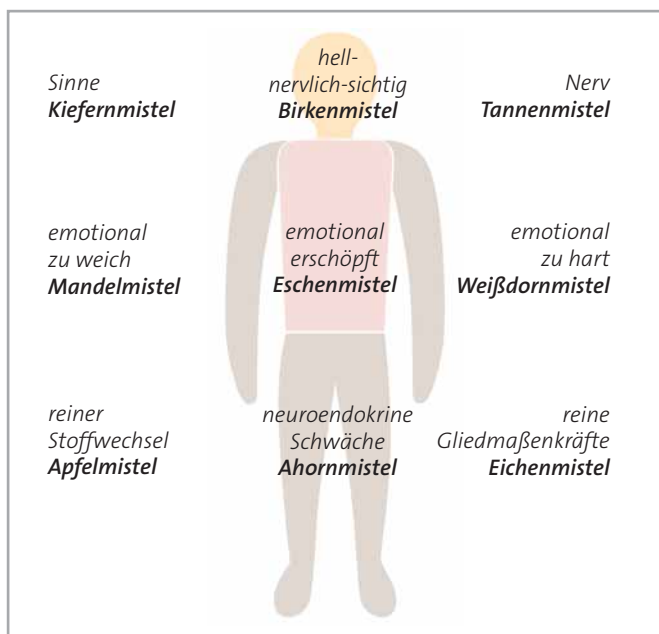


Abb. 10: Dreigliederung des Menschen als Basis zur Wirtsbaumwahl bei der Anwendung von abnobaVISCUM



Dr. Johannes Wilkens

Ärztlicher Direktor der Alexander von Humboldt Klinik
Dr.-Gebhardt-Steuer-Str. 24 · 95138 Bad Steben
E-Mail: dr.wilkens@humboldtklinik.de

Literatur: Wilkins J., Böhm G.: Misteln, kraftvolle Krebsheiler aus der Natur. AT-Verlag Aarau und München 2016.



Wie aus einer Idee eine vielbeachtete Vortragsreihe wurde

Es war Anfang der 1990er Jahre, als ein kleiner Kreis von Mitarbeitern der Klinik anregte, intern Vorträge für Patienten und ihre Angehörigen, für interessierte Bewohner des benachbarten Johanneshauses und für die Mitarbeiter selbst anzubieten. Bald kam die Idee hinzu, warum nicht auch für interessierte Menschen von außen? Zitat aus einem Protokoll: *„Es sollen Themen behandelt werden, die hier im Haus gelebt und gepflegt werden, Themen, die den Kranken in seinem Suchen angehen.“*

Der Name „Öschelbronner Gespräche“ wurde geboren, das Signet von unserer damaligen Kunsttherapeutin ent-

worfen, die Plakate noch handkoloriert. Ab 1999 wurden diese Initiative und die öffentliche Vortragsreihe „Vom Geistigen in der Natur“ des Carl Gustav Carus-Instituts zusammengefasst. Ansprechpartner waren anfangs einweisende Ärzte und Apotheken, inzwischen ist ein großer Kreis von ehemaligen Patienten und anderen interessierten Menschen hinzugekommen, die das Jahresprogramm zugeschiedt bekommen.

Seither finden in regelmäßigen Abständen Vorträge zu Gesundheits- und Krankheitsthemen im weitesten Sinne statt. Im Anschluss zu jedem Vortrag wird eine Diskussionsrunde angeboten. Wir freuen uns, dass wir neben „hauseigenen“ Rednern auch viele renommierte externe Ärzte und Therapeuten dazu begrüßen dürfen.

Viele Menschen aus der nahen und weiteren Umgebung besuchen die Öschelbronner Gespräche, die zu einer beliebten Institution geworden sind.

Jahresthema 2023

Was hält uns gesund und gibt uns Kraft und Lebensfreude Leiblich – seelisch – geistig

Vorträge und Gespräche, mittwochs 20.00 Uhr im Saal der Klinik Öschelbronn

Noch 2023 stattfindende Vorträge:

– Alles jetzt – Die heilende Kraft der Gegenwärtigkeit	Dr. Claudia Gerlach	22.11.2023
Krisen meistern – Gesundheitskräfte stärken Leiblich – seelisch – geistig	Dr. Michaela Glöckler	06.12.2023

Änderungen vorbehalten

Das nächste Jahresprogramm erscheint im Januar 2024. Sie finden es nach seinem Erscheinen auf den Internetseiten der Klinik (www.klinik-oeschelbronn.de) und des Carl Gustav Carus-Instituts (www.carus-institut.de).

Gerne schicken wir es Ihnen auch per E-Mail oder Post zu.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

Brygida Eichinger · Klinik Öschelbronn · Am Eichhof 40
75223 Niefern-Öschelbronn

Telefon 07233 68-259

E-Mail: b.eichinger@klinik-oeschelbronn.de

Zukünftige Therapie- Angebote für schwer zugängliche Tumoren – eine europäische Forschungskooperation



„Ein sehr großer Teil der mit Mistel-Arzneimitteln behandelten Patienten profitiert durch eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität und Reduktion der Nebenwirkungen anderer Therapien.“

Eine wachsende Zahl wissenschaftlicher Fachpublikationen zeigt, wie Patienten nach alleiniger Misteltherapie eine vollständige Rückbildung des Tumors über mehrere Jahre haben. Dies geschah z.B. bei Kehlkopfkrebs mit Rezidiven nach der Radiochemotherapie und der Operation (Shakeel et al. 2014) sowie bei Hautkrebs und bei beidseitigem Brustkrebs (Orange et al. 2010). Die Behandlungen mit dem Mistel-Arzneimittel abnobaVISCUM® erfolgten dabei durch Injektionen unter die Haut (subkutan) oder direkt in den Tumor, bei sehr hohen Dosierungen sowie über einen Zeitraum von 10 Monaten bis 3½ Jahre. Diese Erfolge sind wegweisend für zukünftige Anwendungen der Misteltherapie und den Forschungsbedarf, um möglichst häufig Tumorrückbildungen durch Mistelinjektionen zu erreichen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die publizierten vollständigen Rückbildungen und viele weitere ähnliche Erfolge individuelle Verläufe sind. Gleichzeitig profitiert ein sehr großer Teil der mit Mistel-Arzneimitteln behandelten Patienten

durch eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität und Reduktion der Nebenwirkungen anderer Therapien. Diesen über Jahrzehnte nachgewiesenen Behandlungserfolgen der Misteltherapie ist es zu verdanken, dass seit 2021 auch die Deutsche Krebsgesellschaft und die medizinischen Fachgesellschaften in der neuen S3-Leitlinie zur komplementären (d.h. ergänzenden) Krebstherapie feststellen: *„Die subkutane Gabe von Mistelgesamtextrakt (Viscum album L.) kann für den therapeutischen Einsatz zur Verbesserung der Lebensqualität bei Patienten mit soliden Tumoren erwogen werden.“* Angesichts der lange dominierenden Vorbehalte ist dies eine Revolution. Hoffentlich hilft die neue Leitlinie vielen Patienten, von ihrem Arzt eine Misteltherapie zu erhalten, wenn sie diese für die Reduktion der Nebenwirkungen der Standardtherapien und Verbesserung der Lebensqualität bekommen wollen. Hierfür können sie sich nun auf die neue Leitlinie berufen (siehe Literatur).

Die Wirksamkeit der Misteltherapie in der Tumorbehandlung bildet sich auch sehr deutlich in den Wirkungen ab, die die Mistelextrakte auf isolierte Tumorzellen zeigen. Diese lassen sich in Zellkulturen im Labor untersuchen. Mit unseren europäischen Kooperationspartnern konnten wir zeigen, dass Mistellektin-1, die am stärksten anti-tumoral wirkende Substanz der Mistel, bei einer Brustkrebs-Zelllinie (4T1) etwa 17.000-fach wirksamer ist als Doxorubicin, ein häufig eingesetztes Chemotherapeutikum (Beztzinna et al. 2018, Chen et al. 2017). So erzeugt Mistellektin bei einer Konzentration von 1,4 ng/ml (ein Nanogramm = ng = ein Milliardstel Gramm) ein 50 %-iges Absterben der Tumorzellen, siehe *Abb. 1*. Dieser Effekt tritt bei Doxorubicin erst bei 24.000 ng/ml ein. Zusätzlich wird die Wirkung des Mistellektins auch bei einer Resistenzbildung der Tumorzellen wesentlich geringer abgeschwächt als Doxorubicin. Bei Mistellektin ist nur die 6-fache Dosis für das Absterben resistenter Tumorzellen notwendig, bei Doxorubicin jedoch die 13-fache Dosis. Die bessere Überwindung resistenter Tumorzellen hat damit zu tun,



dass die Mistellektine den natürlichen Zelltod von Tumorzellen auf eine bestimmte Weise auslösen können, gegen die sich die Tumorzellen bei ihrer Resistenzbildung weniger schützen können als gegen Chemotherapeutika. Daher sind Mistel-Arzneimittel ideal für die Begleitung aller Standardtherapien, da sie die Therapieerfolge und die Lebensqualität deutlich verbessern sowie die Nebenwirkungen anderer Therapien stark reduzieren.

In *Abb. 1 (b)* und *(c)* ist eine Besonderheit der Mistellektine (rot) gezeigt, die den natürlichen Zelltod der Tumorzellen auslösen, indem sie nach dem Einschuss in die Zellen der Zerstörung in den Lysosomen (grün in *Abb. 1* Mitte) entkommen und sich in hoher Konzentration im Golgi-Apparat (grün in *Abb. 1* rechts) und den Ribosomen ansammeln, wo sie die Protein-Synthese behindern und dadurch den Tod der Tumorzellen einleiten.

Zelltod der Maus-Brustkrebszelllinie 4T1

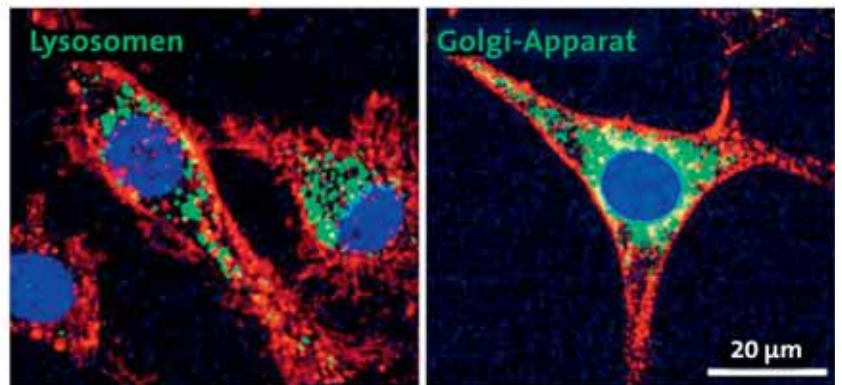
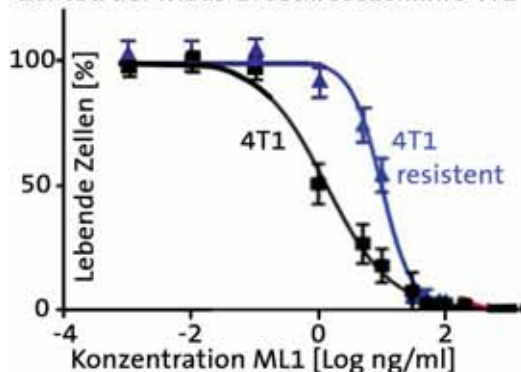


Abb. 1: An einer Brustkrebszelllinie (4T1) konnte eine um das 17.000-fach höhere Tumorwirksamkeit von Mistellektin im Vergleich zu dem üblichen Chemotherapeutikum Doxorubicin gezeigt werden (Beztzinna et al. 2018, Chen et al. 2017). Diese Zelllinie neigt zur Resistenzbildung, bei der Mistelbehandlung jedoch weit geringer als bei der Chemotherapie. Durch Farbstoffe lässt sich das Eindringen des Mistellektins in die Tumorzellen sehr gut nachweisen: die in die Zelle aufgenommenen Mistellektine sind rot gefärbt, die Zellkerne blau. Nur ein sehr geringer Anteil des Mistellektins wird in der Zelle abgebaut (in den Lysosomen, grün im mittleren Bild). Ein hoher Anteil erreicht das Zytosol und löst an den Eiweiß bildenden Ribosomen in der Nähe des Golgi-Apparats (grün im rechten Bild) den natürlichen Zelltod (Apoptose) aus.

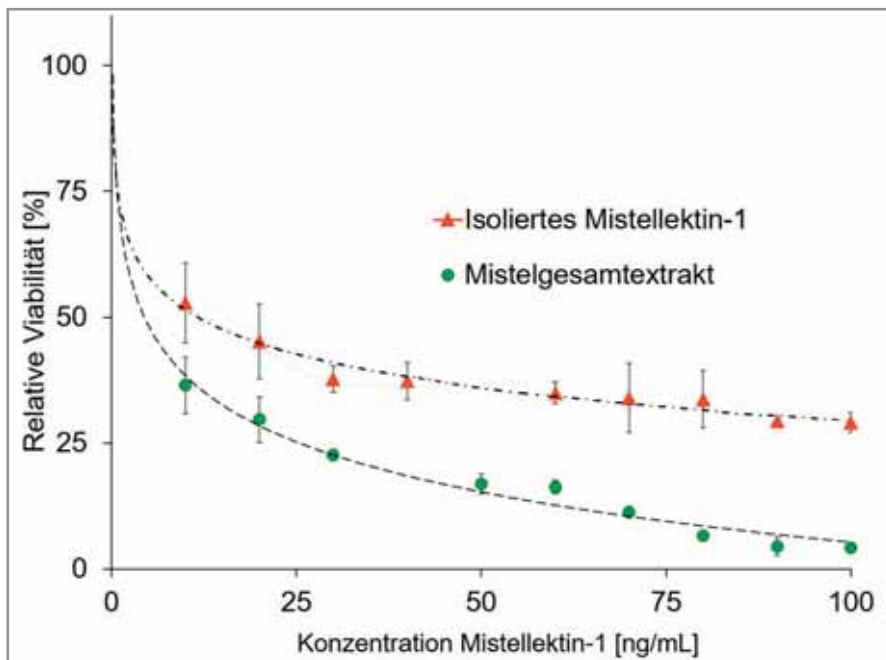


Abb. 2: Tumorwirksamkeit des Mistel-Gesamtextrakts und des isolierten Mistellektins-1 bei Zellen des Glioblastoms, dem häufigsten Hirntumor (gemessen an der Zelllinie F98). Die Dosis, bei der 50 % der Tumorzellen absterben, liegt beim Gesamtextrakt bei einem Mistellektin-Gehalt von 5 ng/ml, bei isoliertem Mistellektin bei 12 ng/ml.

Aktuell führen wir mit unseren europäischen Partnern präklinische Untersuchungen zur Behandlung des häufigsten Hirntumors (Glioblastom) mit einer zielgerichteten liposomalen Misteltherapie durch. Abb. 2 zeigt die Bestimmung der Tumorwirksamkeit an den Glioblastomzellen F98. Mit isoliertem Mistellektin sterben 50 % der Tumorzellen bei 12 ng/ml ab, mit dem Gesamtextrakt bereits bei einer Konzentration des Mistellektins von 5 ng/ml. Dies zeigt, dass es neben

den Mistellektinen noch andere wichtige tumorwirksame Substanzen in Mistelextrakten gibt, die in ihrer Kombination wirksamer sind. Abb. 3 zeigt Untersuchungsergebnisse zur Aufnahme von Liposomen in die Glioblastom-Zelllinie U87-MG (Mellinger et al. 2023). Durch Fluoreszenz-Färbung konnte nachgewiesen werden, dass Liposomen ohne Immunschutzhülle (Kontrollversuch) etwa zu 25 % in Tumorzellen aufgenommen werden, Liposomen mit der Immunschutzhülle (aus

PEG) jedoch praktisch nicht. Diese Schutzhülle ist notwendig, damit die liposomalen Arzneimittel den Tumor erreichen können. Sie werden allerdings ohne weitere Hilfe kaum von den Tumorzellen aufgenommen. Daher wird zusätzlich zur Immunschutzhülle noch das Eiweiß-Fragment NFL auf der Liposomenoberfläche gebunden, das in Zellen eindringen kann. Dadurch steigert sich die Zellaufnahme der Liposomen um ein Vielfaches. Dieser Vorgang kann auch direkt unter einem Mikroskop beobachtet werden. In den fluoreszenzmikroskopischen Aufnahmen in Abb. 3 sind die Liposomen rot gefärbt, das Eiweiß-Fragment NFL grün und die Zellkerne der Glioblastomzellen blau. Die Aufnahme der Liposomen in die Tumorzellen ist deutlich zu sehen, ebenso das Eiweißfragment NFL, das die Zellaufnahme ermöglicht hat. Durch dieses Zusammenspiel verschiedener Bestandteile einer Arzneimittel-Zubereitung sollen auch schwer zugängliche Tumoren wie Glioblastome besser erreichbar werden. Das Ziel ist, dadurch die heilsamen Wirkungen der Mistel auch bei solchen Tumoren zur Entfaltung zu bringen, die weder durch die Blutzirkulation noch durch direkte Injektion erreichbar sind. Im

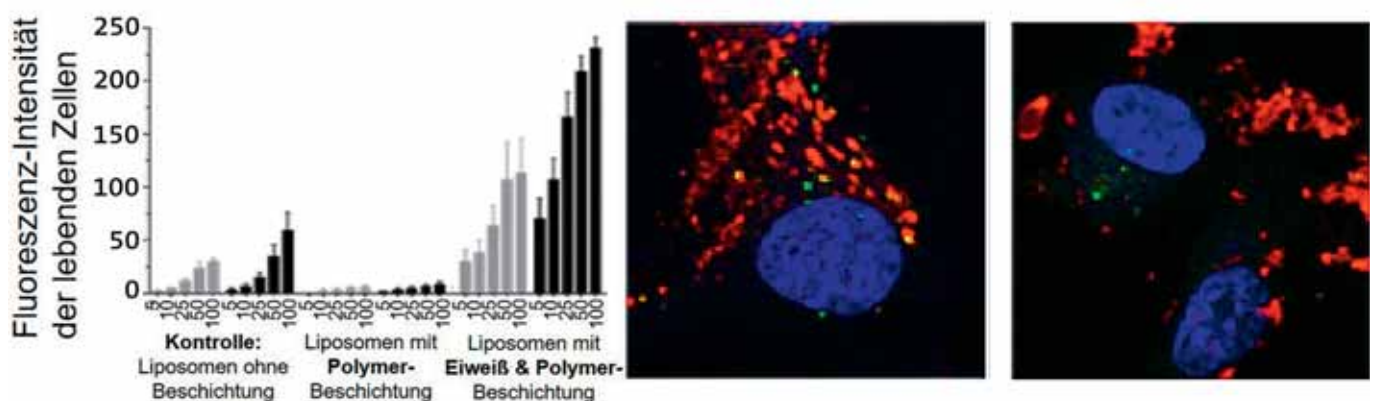


Abb. 3: Liposomen ohne Oberflächenbeschichtung zeigen eine geringe Aufnahme in die humane Glioblastom-Zelllinie U87-MG, allerdings sind diese unbeschichteten Arzneistoffträger im Blut nicht lange stabil, sondern werden vom Immunsystem abgebaut. Um eine lange Blutzirkulation zu ermöglichen, werden sie mit einem Polymer (Polyethelenglykol) beschichtet, können dadurch aber nicht mehr in Tumorzellen eindringen. Durch die zusätzliche Beschichtung mit dem Eiweiß-Fragment NFL gelingt eine sehr hohe Aufnahme in die Tumorzellen (Mellinger et al. 2023).

Gehirn haben die Blutgefäße sehr dichtschließende Gefäßwände, die eine medikamentöse Behandlung bisher weitgehend unmöglich machen.

Unsere Forschungsergebnisse zeigen gute Fortschritte auf dem Weg, Barrieren wie die Blut/Hirn-Schranke zu überwinden und verbesserte Behandlungen auch bei diesen Tumoren zu ermöglichen. Hierzu kooperieren wir mit unseren Forschungspartnern an den Universitäten in Angers/Frankreich, Utrecht/Niederlande und Uppsala/Schweden. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes entstehen in unserem Forschungslabor zwei Doktorarbeiten in Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Institut für Technologie.

S3-Leitlinie Komplementärmedizin in der Behandlung onkologischer PatientInnen (QR-Code unten):

<https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/leitlinien/komplementaermedizin>



Literaturangaben:

Beztsinna, de Matos, Walther, Heyder, Hildebrandt, Leneweit, Mastrobattista, Kok (2018): Quantitative analysis of receptor mediated uptake and pro-apoptotic activity of mistletoe lectin-1 by high content imaging. *Scientific Reports* 8:2768. DOI:10.1038/s41598-018-20915-y 1

Chen et al. (2017): *Nanoscale*, 9: 10404. DOI: 10.1039/c7nr03592f

Mellinger, Lubitz, Gazaille, Leneweit, Bastiat, Lépinoux-Chambaud, Eyer (2023): The use of liposomes functionalized with the NFL-TBS.40-63 peptide as a targeting agent to cross the in vitro blood-brain barrier and target glioblastoma cells. *Int. J. Pharmaceutics*, in press. DOI: 10.1016/j.ijpharm.2023.123421

Orange et al. (2010): *Eur. J. Integrative Medicine* 2: 63–69. DOI:10.1016/j.eujim.2010.04.001

Shakeel et al. (2014): *J. Laryngology & Otology* 128: 302–306. DOI: 10.1017/S0022215114000103



PD Dr. Gero Leneweit

Leiter des Carl Gustav Carus-Instituts, Privatdozent am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)



Dr. Harden Rieger

Biophysiker
am Carl Gustav Carus-Institut



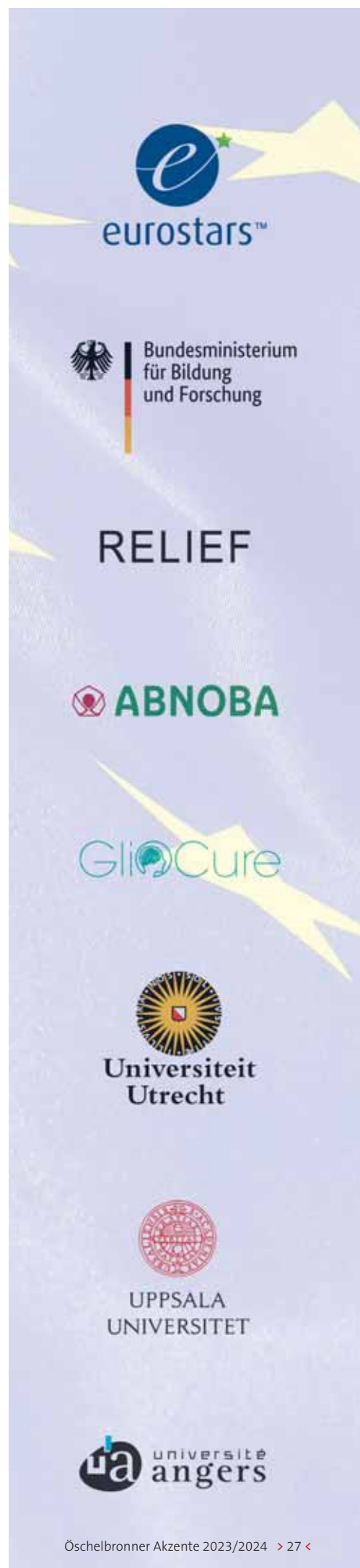
Josanna Kaufmann

Biotechnologin, Doktorandin
am Karlsruher Institut für
Technologie (KIT)



Larissa Lubitz

Apothekerin, Doktorandin
am Karlsruher Institut für
Technologie (KIT)



Die Mistel in der Tumorthherapie

Grundlagenforschung und Klinik

8. Mistelsymposium



Vom 9. bis 11. November 2023 trafen sich Wissenschaftler und Ärzte nunmehr zum 8. Male zu einem *Mistelsymposium*. Über die Grenzen der Therapierichtungen hinweg hatten die Veranstalter nach Nonnweiler (Saarland) in die dortige Europäische Akademie eingeladen. In über 50 wissenschaftlichen Beiträgen tauschten sich mehr als 100 Teilnehmer*innen aus der ganzen Welt neueste Forschungsergebnisse und Erkenntnisse aus Grundlagenforschung und Klinik zur Mistel in der Tumorthherapie miteinander aus.

„Das Mistelsymposium ist die international bekannteste Plattform für die wissenschaftliche Diskussion zum Stand der Misteltherapie.“

Mehr als die Hälfte aller Tumorpatienten im deutschsprachigen Raum wenden Mistelpräparate im Rahmen ihrer Therapie auf Basis ärztlicher Verschreibung an. Deshalb ist es wichtig, die therapeutischen Möglichkeiten dieser Arzneipflanze und ihre Inhaltsstoffe noch besser kennenzulernen und damit für die Patienten und deren Tumorthherapie nutzbar zu machen. Deshalb sind auch solche regelmäßig stattfindende Tagungen so wichtig. Denn so ein Symposium kann Verbindungen

zwischen den Beteiligten herstellen, Anlass zu neuen Ideen, zur Zusammenarbeit geben, die zu neuen Wegen in der Therapie führen, und damit letztendlich dem Patienten zugutekommen.

Das Mistelsymposium ist die international wohl bekannteste Plattform für die wissenschaftliche Diskussion zum Stand der Misteltherapie.

Auch diesmal, beim 8. Mistelsymposium, waren die Themen breit gefächert: von der Biologie, der Botanik, der Pharmazie, den Besonderheiten

der Mistel – sie verhält sich in ihrem Stoffwechsel teilweise anders als andere Pflanzen –, der Erweiterung immunologischer Zusammenhänge über die Therapie mit Berichten von Ärztinnen und Ärzten über besondere Therapieverläufe bis hin zu klinischen Studien.

Schwerpunkt des klinischen Teils
war diesmal das Thema „**Mistel und moderne Immuntherapien**“.

Besonders erfreulich sind aktuelle Forschungsergebnisse, die zeigen, dass eine begleitende Misteltherapie die Verträglichkeit moderner Immuntherapien verbessern, deren Abbruchrate reduzieren kann und damit die gemeinsam gesetzten Therapieziele eher eingehalten werden können.

Erstmals bei diesem 8. Mistelsymposium hatten die Veranstalter eine **Online-Fortbildung** zur „**Praxis der Misteltherapie**“ eingebunden. Das Programm sowie weitere Informationen zu dieser Tagung sind unter www.mistelsymposium.de abrufbar.

Die **Kurzfassungen der Vorträge & Poster** wurden in englischer Sprache in der wissenschaftlichen Zeitschrift **Journal of Integrative and Complementary Medicine** bei **Mary Ann Liebert, Inc., publishers, New Rochelle, NY, USA**, veröffentlicht und sind im Internet – zeitlich begrenzt auf 3 Jahre – frei verfügbar. Hier der Link zum Symposiumsband mit den

Kurzfassungen: <https://doi.org/10.1089/jicm.2023.29117.abstracts>

Das **Buch** mit Langfassungen der **Symposiumsbeiträge** ist für **2024** in gedruckter Form und als pdf geplant und erscheint im **KVC-Verlag, Essen**.



Dr. Rainer Scheer
Apotheker, Mitarbeiter am Carl Gustav Carus-Institut seit 1990

Kontakt

Telefon +49 7233 7043-118
Telefax +49 7233 7043-110
rainer.scheer@carus-institut.de



Hinweis auf einen kürzlich veröffentlichten **Übersichtsartikel** mit dem Titel „**Die Mistel in der Tumortherapie – eine Bestandaufnahme**“. Er ist online bei „Natur und Medizin e.V.“, der Fördergemeinschaft der Karl und Veronica Carstens-Stiftung, abrufbar unter: <https://.naturundmedizin.de/die-mistel-in-der-tumorthherapie>



Veranstalter

- Gesellschaft für Arzneipflanzen- und Naturstoff-Forschung e.V.
- Gesellschaft für Phytotherapie e.V.
- Gesellschaft anthroposophischer Ärzte in Deutschland e.V.
- Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren und Regulationsmedizin (ZAEN) e.V.

Kooperationspartner

- Arbeitsgemeinschaft für Pharmazeutische Verfahrenstechnik e.V.
- Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft e.V.
- European Society of Integrative Oncology e.V.

Fördernde Stiftung

Karl und Veronica Carstens-Stiftung

Leitung des Symposiums und Wissenschaftliches Organisations-Komitee

- Dr. Rainer Scheer (**Leitung**), Niefern-Öschelbronn
- Prof. Dr. Harald Matthes (**Leitung**), Berlin
- Prof. Dr. Susanne Alban, Kiel
- Prof. Dr. André-Michael Beer, Hattingen
- Prof. Dr. Wolfgang Blaschek, Kronshagen
- Prof. Dr. Reinhild Klein, Tübingen
- Prof. Dr. Wolfgang Kreis, Hemshofen
- PD Dr. Gero Leneweit, Niefern-Öschelbronn
- Dr. Günther Spahn, Mainz
- Dr. Rainer Stange, Berlin



Die Reihe der bisher erschienenen Bücher mit den Beiträgen der vergangenen Mistelsymposien

Die Knochenbildung in Tier und Mensch als eine

„Ein Überblick über die im Tierreich gesunderweise vorhandenen Einseitigkeiten kann dazu beitragen, krankheitsbedingte Einseitigkeiten beim Menschen besser zu verstehen und für ihn eine naturgemäße Therapie zu finden.“

Johann Wolfgang von Goethe war einer der bedeutendsten Dichter, er hatte aber auch mit Berg- und Ackerbau, Botanik, Forstwirtschaft und Skelett-Anatomie zu tun. So erkannte er, dass nicht nur die Tiere, sondern auch der Mensch im Gesichtsschädel einen *Zwischenkieferknochen* (sog. „Goethe-Knochen“) hat, der die oberen Schneidezähne trägt. Dieser wurde vorher nur bei Tieren beobachtet, daher vermutete man, dass er ein Merkmal für den Unterschied zwischen Tier und Mensch sei. Wenngleich Goethes Entdeckung auf eine gemeinsame Stammesgeschichte von Tier und Mensch deutet, weist sie aber auch darauf hin, dass der Mensch, dessen geistiges Wesen die Tiere überragt, nicht einfach über das Skelett definiert werden kann. Goethe bewies insbesondere durch seine Erkenntnis der „Ur-Pflanze“ als eine allen Pflanzen innewohnende übersinnliche Gemeinsamkeit und seine *Metamorphosenlehre* bei den Pflanzen („vorwärts und rückwärts ist die Pflanze immer nur Blatt“) einen ausgeprägten Sinn für geistige Gesetzmäßigkeiten, welche die Verhältnisse in der belebten und unbelebten Natur leiten.

Die zoologische Sammlung des Carl Gustav Carus-Instituts ist nach *Goethes Ordnungsprinzipien* angelegt, erweitert durch anthroposophische Erkenntnisse zur *Dreigliedrigkeit des menschlichen Organismus* (oberer Mensch: Dominanz des Nerven-Sinnes-Systems, mittlerer Mensch: Dominanz des rhythmischen Herz-Lungen-Systems, unterer Mensch: Dominanz des Stoffwechsel-Gliedmaßen-Systems). Eine solche Gliederung findet sich auch bei den Tieren, jedoch spezialisiert auf die verschiedenen Tiergruppen. Ein Überblick über die im Tierreich gesunderweise vorhandenen Einseitigkeiten kann dazu beitragen, krankheitsbedingte Einseitigkeiten beim Menschen besser zu verstehen und für ihn eine naturgemäße Therapie zu finden.

Blicken wir auf die *Säugetiere*: Die kleinen, ängstlich-nervöseren und schnell reagierenden Nerven-Sinnes-betonten *Nagetiere* (z. B. Maus, Ratte, Eichhörnchen, Hase, Biber; *Abb. 1*) stehen polar zu den großen, ruhigeren und mit hohen Leibesauflaukräften begabten Stoffwechsel-Gliedmaßen-betonten *Huftieren* (z. B. Schaf, Hirsch, Ren, Bison, Giraffe; *Abb. 2*). Zwischen beiden Gruppen stehen die zwischen Ruhe und aggressiver Schnelligkeit unvermittelt wechselnden, mit Herz und Lunge höchst leistungsfähigen *Raubtiere* (z. B. Marder, Katze, Fuchs, Hund, Bär; *Abb. 3*). Indem alle diese Tiere

Grundlage für die Krebstherapie-Forschung

sich auf einen bestimmten *Teilaspekt des dreigliedrigen Organismus* spezialisiert haben, sind sie hierin weit leistungsfähiger als der Mensch. Das durch die Ich-Organisation vermittelte harmonische Ebenmaß seines gesunden Organismus, bis ins Seelische und Geistige, erreicht aber

kein Tier. Beim Menschen zeigt sich das bereits am Gebiss: Weder Schneide-, noch Eck- oder Backenzähne dominieren, während bei Nagetieren die Schneidezähne, bei Raubtieren die Eckzähne und bei Huftieren die Backenzähne besonders hervortreten.



Abb. 1: Eurasisches Eichhörnchen mit Skelett.



Abb. 2: Moschusochse mit Skelett.



Abb. 3: Gepard mit Skelett.

Was den *individuellen Menschen mit seinem dreigliedrigen Organismus* charakterisiert, findet sich also gewissermaßen ausgebreitet in der *Gesamtheit aller Tiere*, die bestimmte Einseitigkeiten artspezifisch vertreten. Eine *einzelne Tierart* lässt sich insofern mit *Krankheitssymptomen des Menschen* vergleichen, die sein harmonisches Gleichgewicht verändern. Die Natur bietet aber auch viele Möglichkeiten, aus tierischen, pflanzlichen und mineralischen Substanzen Arzneimittel zu gewinnen, die im erkrankten Menschen Heilungskräfte anregen können. Beispiele dafür sind aus dem Tierreich Ameisen-Extrakt gegen Rheuma und Korallenkalk gegen Knochenabbau, aus dem Pflan-

zenreich Arnika gegen Muskel- und Gelenkerkrankungen und die Mistel vor allem gegen die Krebserkrankung, und aus dem Mineralreich Kupfersalbe gegen kalte Hände und Füße und Heilerde (Löss) gegen Durchfall. Blickt man auf die Skelette der Wirbeltiere und des Menschen, so fallen zwei grundlegende Strukturelemente auf: *schalige Elemente* vor allem im Schädel und *lineare Elemente* vor allem in den Gliedmaßen. Der sphärische Brustraum mit Herz und Lungen wird von linear geformten Rippen umschlossen. Am Anteil dieser Strukturelemente im Skelett lässt sich oft bereits ablesen, wie die jeweiligen Tiere konstituiert sind.

Unter den Reptilien beeindruckt die nordamerikanischen *Süßwasserschildkröten* (Abb. 4): Ihre Gliedmaßen bilden nur einen geringen Anteil am Skelett. Der Schädel verknöchert massiv, ohne die sonst für Reptilien typischen Öffnungen (Schläfenfenster). Der verknöcherte Brust- und Bauchpanzer tritt besonders hervor und hat sogar die Rippen fest mit einzementiert. Der *Panzer* wird gewissermaßen zum „Schädel“, er vertritt *morphologisch das Gestalt-Prinzip des Kopfes*. Physiologisch verfügt er

jedoch über eine *einzigartige Stoffwechselkraft*: Mit bis zu 13 Gew.% extrem viel Hydrogenkarbonat im Skelett gleichen Süßwasserschildkröten vor allem mit ihrem knöchernen Panzer die äußerst starke Übersäuerung ihres Organismus aus, die sich während ihrer 4-6-monatigen, weitgehend ohne Lungenatmung (!) eingehaltenen Winterruhe im Bodenschlamm vereister Gewässer einstellt. Kein anderes Tier auf der Erde ist zu solcher Leistung fähig!



Abb. 4: Rotwangen-Schmuckschildkröte mit Skelett.

Das Gebiss der *Krokodile* enthält ausschließlich Eckzähne (Abb. 5), die bei allen Raubtieren dominieren. Beweglichkeit und Greiffähigkeit der länglichen Kieferknochen und -gelenke deuten auf einen „*gliedmaßenartigen*“ Anteil im

Schädel. Krokodile besitzen außer von den Wirbeln ausgehende Rücken-Rippen auch noch frei im Gewebe liegende Bauchrippen. Damit zeigen sie im Bauchraum eine bis *in den Stoffwechselbereich gezogene „Schädelbildung“*.



Abb. 5: Nil-Krokodil mit Schädelskelett.

Schlangen hingegen haben ihren ganzen Leib mit seiner Vielzahl von Wirbeln und Rippenpaaren zu einer „Gliedermaße“ umgestaltet (Abb. 6) und verzichten meistens auf Gliedermaßen im eigentlichen Sinn. Sogar der Schädel ist gliedermaßenartig überformt: Seine sehr beweglichen Kiefer können ausgeklippt werden, um die Beute komplett zu



Abb. 6: Ringelnatter mit Skelett.

verschlingen. Die für das Stoffwechsel-Gliedermaßen-System typische hohe Kapazität aufbauender Lebensprozesse zeigt sich in der vielfachen Wiederholung von Wirbeln und Rippen. Seelisch sind Schlangen aber oft höchst sinn-schwache Tiere, die sich blitzschnell bewegen können.



Bei Vögeln setzen sich *formbildende Kräfte des Kopfes in den Brustraum* fort: Hakenförmige Fortsätze versteifen im vorderen Bereich die knorpellosen, komplett knöchernen Rippen untereinander und das Brustbein nimmt eine

schädelartig-schalige Gestalt an (Abb. 7). Vögel vertreten jedoch primär das *Seelische des Kopfes* – in ihrem hoch leistungsfähigen Sehen und Hören, im Gesang und im farbigen, gezeichneten Gefieder (Abb. 8).



Abb. 7: Stockente (Männchen) und Skelett mit verfestigenden Häkchen an den vorderen Rippen und schaligem Brustbein.



Abb. 8: Kohlmeise mit Skelett.



Abb. 9: Mikrokalk in einem Brust-Tumor.

Die Knochenbildung interessiert uns im Carl Gustav Carus-Institut, weil Tumore der *Krebserkrankung* bemerkenswerte Ähnlichkeiten zur *Verknöcherung* aufweisen:

- Viele Tumore bilden *knorpelartige, apatitische Mikrokalk*, der im gesunden Gewebe der Organe nicht entsteht (Abb. 9).
- Tumore bilden *Proteine der organischen Knochenmatrix*, die normalerweise in der Mineralisierung von Knochen und Zähnen wirken. Sie bilden auch bestimmte, normalerweise nur im Knochenstoffwechsel aktive Proteine, die den Knochenabbau anregen. Dadurch fördern sie die Einnistung von Knochenmetastasen.

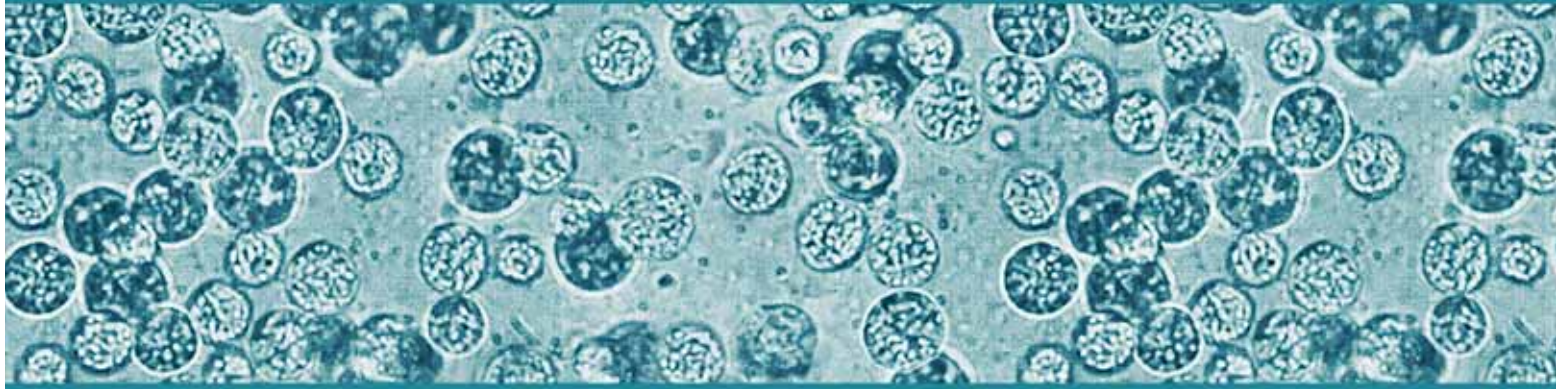
■ Tumorzellen können sogar *Funktionen von Knochenbildungszellen* nachahmen, indem sie sich in deren Richtung differenzieren und dann verknöchernd wirken.

Schießen Knochenbildkräfte im menschlichen Organismus über ihr gesundes Maß hinaus, so fördert das die Entstehung der Krebserkrankung. Vieles spricht dafür, dass sie von knochenbildenden Prozessen betrieben wird. Dem gilt es therapeutisch entgegenzuwirken.

Literatur bei der Autorin.



Dr. Roselies Gehlig
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin am
Carl Gustav Carus-
Institut seit 1982



Algenöle – eine Quelle der Vitalisierung

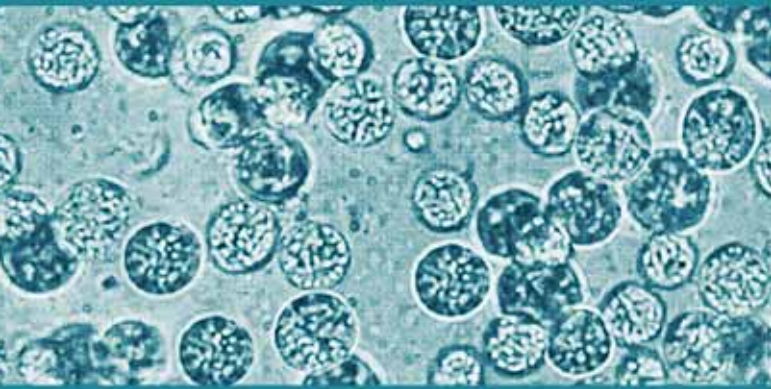
„Die Extraktion erfolgt als erste kalte Pressung in Rohkost-Qualität – ein weltweit einzigartiges Verfahren für Algenöle.“

Unsere Forschung für die Krebstherapie stellt uns vor die Aufgabe, den Zusammenhang zwischen dem Aufbau unseres menschlichen Leibes und der uns umgebenden Natur immer tiefer zu ergründen. So haben wir uns intensiv mit den Fetten im menschlichen Organismus befasst, insbesondere den Membranfetten, die uns ermöglichen, Funktionsgrenzen in jeder Zelle so aufzubauen, dass wir diese Grenzen jederzeit überwinden können. Unser menschliches Denkvermögen braucht diesen Kontrast am dringlichsten: einerseits feste Strukturen, die durch die Nervenbahnen und Nervenscheiden gegeben sind und andererseits die Reizleitung, die in Millisekunden diese festen Grenzen überwindet und uns die „Blitzartigkeit“ des Denkens ermöglicht.

Durch die Art, wie wir unsere Ernährung in den letzten Jahrzehnten verändert haben, ist diese Balance des Festen und des Veränderlichen stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Während die Menschheit sich über Jahrtausende in ausgeglichener Weise mit strukturbildenden Fetten und auflösend-veränderlichen Fetten versorgt hat, dominieren heute die festen Fette, die so genannten gesättigten Fettsäuren. Es gibt eine

große Fülle verschiedener Fette, die wir aus der Natur aufnehmen oder auch in uns selbst bilden können, aber in einem sind wir Menschen ganz auf die Natur angewiesen: den so genannten Omega-3 Fettsäuren (chemisch als langkettige mehrfach ungesättigte Fette bezeichnet). Es ist charakteristisch, dass diese Fette nur in den Meeren gebildet werden – und auch dort nur in Küstennähe, vor allem in den Mangrovenwäldern, den Laichgebieten der Meerestierwelt, wo neues Tierleben entsteht und von der Pflanzenwelt üppig mit Omega-3-Fetten versorgt wird.

Während die Menschheit in früheren Kulturen über die Nahrungskette noch indirekt mit diesen wertvollen Fetten versorgt wurde, sprechen heute die Überfischung, die Schwermetallbelastung und der Artenschutz dagegen. Gleichzeitig sind wir heute in der Lage, die einzelligen Mikroalgen, die als eine der wenigen Organismen die langkettigen Omega-3-Fette selbst bilden, in nachhaltiger Kultur zu züchten. Landpflanzen wie die Leinsaat oder Walnuss bilden mittelkettige Omega-3-Fette, die von uns Menschen jedoch nur zu 0,5 % in die langkettige Docosahexensäure (DHA) umgewandelt werden. Unser Gehirn besteht zu



10-15 % aus DHA und ist daher auf die Nahrungsaufnahme angewiesen, um einen Mangel zu vermeiden.

Wir haben uns daher entschieden, Algenöle als Lebensmittel (gemäß den gesetzlichen Vorgaben als Nahrungsergänzungsmittel) zu entwickeln, die unseren ökologisch-nachhaltigen Ansprüchen in der Anzucht genügen. Die Extraktion erfolgt als erste kalte Pressung in Rohkost-Qualität – ein weltweit einzigartiges Verfahren für Algenöle. Damit diese aus der gemeinnützigen Forschung gewonnenen Entwicklungen möglichst viele Menschen erreichen, haben wir sie an die ABNOBA GmbH übergeben, die die Algenöle als ein erstes Produkt einer Produktreihe in Kapselform anbietet. Der Verzehr von einer Kapsel pro Tag trägt dazu bei, die normalen Funktionen des Gehirns, der Augen und des Herzens zu erhalten – und das gilt für alle Lebensalter. Ein weiteres Algenöl-Produkt, das speziell auf die Bedürfnisse von Schwangeren, Stillenden und Kindern ausgerichtet ist, trägt zum Aufbau des kindlichen Gehirns und der Entwicklung der Sehkraft bei und wird noch in 2023 für den Apothekenverkauf eingeführt werden. Außerdem wird es in 2023 ein weiteres Algenöl geben, das für Erwachsene konzipiert ist und in höherer Dosierung zu einem normalen Blutfett-Spiegel und einem normalen Blutdruck beiträgt.

Alle Algenöle aus der Produktreihe ABNOBA nature können in jeder Apotheke freiverkäuflich ohne Rezept bezogen werden. Ärzte und Apotheker beraten gerne in Bezug auf die gesundheitlichen Wirkungen, insbesondere für Menschen mit Mangelerscheinungen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.abnoba-nature.de oder dem QR-Code rechts.

Gero Leneweit



Termine im Carl Gustav Carus-Institut

Forschungstag und Mitgliederversammlung

Die **Mitgliederversammlung 2024 der Gesellschaft zur Förderung der Krebstherapie e.V.** soll wieder in **Präsenz** stattfinden, und zwar am **Samstag, 8. Juni 2024** in der Cafeteria des Carl Gustav Carus-Instituts. Beginn ist 15 Uhr. Traditionsgemäß laden wir Sie an diesem Tag zu unserem sogenannten **Forschungstag** ein, an dem wir öffentlich unsere **aktuellen Forschungsergebnisse vorstellen** und Ihnen Gelegenheit zu einem **Rundgang durch unsere Institutsräume** geben. Auf diese Weise möchten wir allen Interessierten Einblick in unsere Labore, unsere Projekte und unsere Ergebnisse geben.

Den Tag beschließt ein **Abendvortrag** im Rahmen der **Öschelbronner Gespräche** um 20 Uhr im **Saal der Klinik Öschelbronn** (siehe Seite 23).

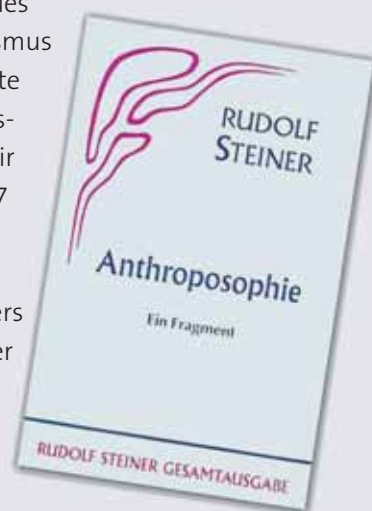
Einladungen und Ankündigungen dazu erfolgen rechtzeitig 2024 in Aussendungen und auf unserer Homepage www.carus-institut.de.



Gemeinschaftliches Arbeiten an Vorträgen Rudolf Steiners

Rudolf Steiners Schrift „Anthroposophie“ aus dem Jahr 1910 (GA 45) charakterisiert, wie 7 Prozesse die Lebensgrundlage des menschlichen Organismus schaffen. Da Denkkräfte umgewandelte Lebenskräfte sind, wenden wir die Systematik dieser 7 Lebensvorgänge an, um gemeinschaftlich Vorträge Rudolf Steiners zu erarbeiten. Zu dieser Arbeit sind Gäste herzlich eingeladen – Termine auf Anfrage.

PD Dr. Gero Leneweit
Telefon 07233 7043-101
gero.leneweit@carus-institut.de



Der GEMEINNÜTZIGE KLINIKVEREIN ÖSCHELBRONN e.V.
bedankt sich herzlich bei allen Mitgliedern, Spendern und Förderern für ihre Unterstützung!

Gemäß Bescheid des Finanzamtes Mühlacker vom 18.05.2022, St.Nr. 48050/60427 ist der Gemeinnützige Klinikverein Öschelbronn e.V. nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG als **gemeinnützig und wissenschaftlichen Zwecken dienend anerkannt.**

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Diese Einzugsermächtigung kann ich jederzeit und ohne Angabe von Gründen schriftlich per Post oder Fax widerrufen.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC _____

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
GEMEINNUETZIGER KLINIKVEREIN OESCHELBRONN E.V.

IBAN
D E 2 0 6 6 6 5 0 0 8 5 0 0 0 0 7 6 0 9 0 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
P Z H S D E 6 6 X X X

Betrag: Euro, Cent _____

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) _____ ggf. Stichwort **A K Z E N T E**

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) _____

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben) _____

IBAN
D E _____ **06**

Datum _____ **Unterschrift(en)** _____

SPENDE

Gemäß Bescheid des Finanzamtes Mühlacker vom 21.10.2021, St.Nr. 48050/60484 ist die Gesellschaft zur Förderung der Krebstherapie e.V. nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG als **gemeinnützig und wissenschaftlichen Zwecken dienend anerkannt.**

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Diese Einzugsermächtigung kann ich jederzeit und ohne Angabe von Gründen schriftlich per Post oder Fax widerrufen.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC _____

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
GESELLSCHAFT ZUR FOERDERUNG DER KREBSTHERAPIE E.V.

IBAN
D E 8 6 6 6 6 5 0 0 8 5 0 0 0 0 8 4 6 4 3 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
P Z H S D E 6 6 X X X

Betrag: Euro, Cent _____

Gilt für Spende bis € 200 als Zuwendungsbestätigung / Förderzweck: Öffentliches Gesundheitswesen (§ 52 Abs. 2 Satz 1, Nr. 3 A0; Freistellungsbescheid vom 21.08.2023 für 2021).

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) _____ ggf. Stichwort **A K Z E N T E**

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen) _____

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben) _____

IBAN
D E _____ **06**

Datum _____ **Unterschrift(en)** _____

SPENDE

Die GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER KREBSTHERAPIE e.V.
bedankt sich herzlich bei allen Mitgliedern, Spendern und Förderern für ihre Unterstützung!

Haftungsausschluss und allgemeiner Hinweis zu medizinischen Themen

Die hier dargestellten Inhalte dienen ausschließlich der neutralen Information und allgemeinen Weiterbildung. Sie stellen keine Empfehlung oder Bewerbung der beschriebenen oder erwähnten diagnostischen Methoden, Behandlungen oder Arzneimittel dar. Der Text erhebt weder einen Anspruch auf Vollständigkeit noch kann die Aktualität, Richtigkeit und Ausgewogenheit der dargebotenen Information garantiert werden. Der Text ersetzt keinesfalls die fachliche Beratung durch einen Arzt oder Apotheker, und er darf nicht als Grundlage zur eigenständigen Diagnose und Beginn, Änderung oder Beendigung einer Behandlung von Krankheiten verwendet werden. Konsultieren Sie bei gesundheitlichen Fragen oder Beschwerden immer den Arzt Ihres Vertrauens! Nehmen Sie niemals Medikamente (auch keine Heilkräuter) ohne Absprache mit Ihrem Arzt oder Apotheker ein! Die Herausgeber der Akzente und ihre Autoren übernehmen keine Haftung für Unannehmlichkeiten oder Schäden, die sich aus der Anwendung der hier dargestellten Information ergeben. Sie sollten daher die hier bereitgestellten Informationen niemals als alleinige Quelle für gesundheitsbezogene Entscheidungen verwenden.

Jeder Autor ist für den Inhalt seines Artikels selbst verantwortlich. Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in zahlreichen Beiträgen dieser Akzente-Ausgabe auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



Impressum

Redaktion

Maria Wert, Klinik Öschelbronn
Matthias Nabrotzki, Anthromed Öschelbronn
PD Dr. Gero Leneweit, Carl Gustav Carus-Institut
Dr. Rainer Scheer, Carl Gustav Carus-Institut

Unter Mitarbeit von

Christine Samstag, Carl Gustav Carus-Institut
Maren Schmidt, Klinik Öschelbronn gGmbH

Herausgeber

Kontaktdaten: siehe hintere Umschlagseite

Klinik Öschelbronn gGmbH

Centrum für Integrative Onkologie, Schmerz-
und Palliativmedizin

Anthromed

Centrum für Integrative Medizin gGmbH

Anthromed Ludwigsburg gGmbH

Gesellschaft zur Förderung der Krebstherapie e.V.

Gestaltung

Schmidt Werbegrafik

Gartenstraße 9 · 67454 Haßloch

Telefon 06324 8736665

Bildnachweise

Archive der Klinik Öschelbronn und des
Carl Gustav Carus-Instituts

Fotos Seite 31-33

Abb. 1 (Lebendbild Eichhörnchen):

Matti Parkkonen / gemeinfreies Bild Wikimedia

Abb. 2 (Lebendbild Moschusochse):

Quartl / CC BY-SA 3.0 Wikimedia

Abb. 3 (Lebendbild Gepard):

Rob Qld / CC BY 2.0 Wikimedia

Abb. 4 (Lebendbild Rotwangen-Schmuckschildkröte):

Axel Mauruszat / CC BY-SA 4.0 Wikimedia

Abb. 5 (Lebendbild Nil-Krokodil):

Sarah McCans / CC BY 2.0 Wikimedia

Abb. 6 (Lebendbild Ringelnatter):

Andreas Eichler / CC BY-SA 4.0 Wikimedia

Fotos Seite 8 und Seite 13 (Orange und Treppe)

MEV Verlag

Druck Nino Druck GmbH



Erscheinungsweise

einmal jährlich

Die Akzente im PDF-Format

Auf unserer Homepage www.carus-institut.de unter „Informationsmaterial und Publikationen“ finden Sie alle bisher erschienenen Akzente als PDF zum Download. Scannen Sie nebenstehenden Code mit einem mobilen Gerät, um den Zugang zu den PDFs zu erhalten.

www.carus-institut.de/index.php?ID=28&s=de



Kolorierter Kupferstich einer Mistel auf einem Wirtsbaum aus: „Robert John Thornton: Elements of Botany. London 1812“; Tafel 3 „A Parasitical Plant. Mistletoe.“ aus Part II. Unter der Abbildung ist angegeben: „Henderson del., Thomson sculp.“, Blattgröße ca. 15 x 24 cm.

Dieser Kupferstich aus dem allgemeinen Teil von Thorntons Lehrbuch zeigt eine Mistel an einem Baumstamm als Beispiel für Pflanzen-Parasiten, die nicht in der Erde wurzeln. Der Stich illustriert seine Begriffsbestimmungen „Terms of Botany“ im Abschnitt „Roots“, wo unterschieden wird zwischen „Common (communis) shooting into the ground“ und „Parasitical (parasitica) not fixing in the earth, as the VISCUM, Mistletoe“ – ohne dies weiter zu beschreiben bzw. darzustellen. Dies ist eine der wenigen Abbildungen eines ganzen Wirtsbaumes mit Mistel. Ungewöhnlich ist auch der Wuchsort der Mistel am Stamm. Die Baumart wird nicht genannt, die Blätter deuten auf eine Eiche hin, vor allem das kleine Bäumchen am Fuß des großen knorrigen! Künstlerische Darstellung des Wirtsbaumes und schematische Zeichnung der Mistel werden hier kombiniert.

Robert John Thornton (1768-1837) war ein englischer Arzt und leidenschaftlicher Botaniker. Er ist vor allem bekannt durch sein (unvollendetes) Prachtwerk „Temple of Flora“ mit großformatigen Tafeln aus Pflanzenmotiven vor romantischem Landschafts-Hintergrund. Das Untergang dieses Super-Florilegiums stürzte ihn allerdings in den finanziellen Ruin. Er starb mittellos – nur seine Bücher blieben! Die Mistel kommt in seinen Werken mehrfach vor, leider nicht in „Temple of Flora“.

Wie auch viele weitere Abbildungen in diesem Werk stammt die Zeichnung der obigen Illustration von dem Londoner Künstler Peter Charles Henderson (gest. 1829). Dieser war mit mehreren Tafeln auch am „Temple of Flora“ beteiligt und gab darüber hinaus eigene Bücher heraus.

Autoren: Dr. Gertraud Schorer, Dr. Gerd Schorer, Herzogweg 50, 71083 Herrenberg
gerd-schorer@t-online.de

KLINIK ÖSCHELBRONN

Centrum für Integrative Onkologie,
Schmerz- und Palliativmedizin



Am Eichhof 40 · 75223 Niefern-Öschelbronn
Telefon 07233 68-0 · Telefax 07233 68-110
E-Mail: info@klinik-oeschelbronn.de
www.klinik-oeschelbronn.de

AnthroMed®

Öschelbronn Centrum
für Integrative
Medizin

Centrum für
Integrative Medizin gemeinnützige GmbH
Am Eichhof 40 · 75223 Niefern-Öschelbronn
E-Mail: info@anthromed-oeschelbronn.de
www.anthromed-oeschelbronn.de

Onkologie · Hämatologie · Rheumatologie
Innere Medizin · Allgemeinmedizin · Neurologie
Anästhesiologie · spezielle Schmerztherapie
Telefon 07233 68-125 · Telefax 07233 68-287

Kinder- und Jugendmedizin
pädiatrische Pulmologie · Allergologie
Telefon 07233 68-142 · Telefax 07233 68-287

AnthroMed Physiotherapie
Telefon 07233 68-370 · Telefax 07233 68-135
E-Mail: physiotherapie@anthromed-oeschelbronn.de

AnthroMed®

Ludwigsburg
Centrum für Integrative Medizin

Centrum für Integrative Medizin
und Tumorthherapie gemeinnützige GmbH
Gartenstraße 15 · 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 979300-0 · Telefax 07141 979300-99
E-Mail: info@anthromed-ludwigsburg.de
www.anthromed-ludwigsburg.de



GEMEINNÜTZIGER KLINIKVEREIN ÖSCHELBRONN E.V.

Am Eichhof 40 · 75223 Niefern-Öschelbronn
Telefon 07233 68-0 · Telefax 07233 68-110
E-Mail: info@klinik-oeschelbronn.de
www.klinik-oeschelbronn.de

CARL GUSTAV CARUS-INSTITUT

DER GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
DER KREBSTHERAPIE e.V.

Allmendstraße 55 · 75223 Niefern-Öschelbronn
Telefon 07233 7043-101 · Telefax 07233 7043-110
E-Mail: info@carus-institut.de
www.carus-institut.de

Weitere Informationen finden Sie auf unseren
Internetseiten. Scannen Sie den Code mit einem mobilen
Gerät, um Zugang zu der entsprechenden Internetseite
zu erhalten:



www.klinik-oeschelbronn.de



www.anthromed-oeschelbronn.de



www.carus-institut.de